

The Project Gutenberg EBook of Die gefesselte Phantasie, by Ferdinand Raimund

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the copyright laws for your country before downloading or redistributing this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is important information about your specific rights and restrictions in how the file may be used. You can also find out about how to make a donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

****Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts****

****eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971****

*******These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*******

Title: Die gefesselte Phantasie

Author: Ferdinand Raimund

Release Date: October, 2004 [EBook #6642]
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]
[This file was first posted on January 9, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ISO-Latin-1

***** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, DIE GEFESSELTE PHANTASIE *****

Thanks are given to Delphine Lettau for finding a huge collection of ancient German books in London.

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format, known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email-- and one in 8-bit format, which includes higher order characters--

which requires a binary transfer, or sent as email attachment and may require more specialized programs to display the accents.
This is the 8-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.
That project is reachable at the web site <http://gutenberg2000.de>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE" zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse <http://gutenberg2000.de> erreichbar.

Die gefesselte Phantasie

Original-Zauberspiel in zwei Aufzügen

von Ferdinand Raimund

Erstaufführung am 8. Jänner 1828
im Theater in der Leopoldstadt

ferdinand raimund "die gefesselte phantasie"

Personen

apollo
die poetische phantasie
hermione, Königin der Halbinsel Flora
affriduro, Oberpriester des Apollo
vipria,
arrogantia, die Zauberschwestern
distichon, Hofpoet
muh, Hofnarr
odi, ein Häßling
ein dichter
amphio, Hirte der Lilienherde
nachtigall, Harfenist aus Wien
ein fremder
der wirth zum Hahn
ein fiaker
ein schuster
ein spengler
ein kellner
Hermionens Hofstaat. Gäßendiener. Dichter. Inselbewohner.
Verschiedene Gäste. Volk

I. Aufzug

(Garten in Hermionens Palast. In der Mitte ein erhabener
Thron mit Veilchengirlanden auf Blumenstufen.)

1. Szene

affriduro. odi. gäzendiener. inselbewohner

(Alles in Bestürzung.)

chor.

Gäter, schleudert eure Blitze,
Schickt der Eumeniden Schar
Vom erhabenen Wolkensitze,
Straft das freche Zauberpaar!

affriduro. Habt Hermionen ihr berichtet, daß wir um ihr
Erscheinen bitten?

odi. Es ist geschehen.

affriduro. Nicht länger dürfen wir die Frechheit dieser
Zauberschwestern dulden; Apollo selbst befiehlt es
uns.

odi. Hier kommt der Hofpoet.

affriduro. Jauchzet ihm entgegen, seiner Muse Flug soll
euch begeistern.

2. Szene

vorige. distichon mit einer Menge Gedichte in Rollen

alles (ruft). Willkommen, Distichon!

distichon (feierlich). Verderben diesen Zaubernymphen!
Die ganze Nacht hat meine Phantasie geraset und den
geflügelten Gaul beinahe zu Schanden geritten, bis
Aurora vierzig Schmägedichte beleuchtete, die mein
schöpferischer Geist in dieser Nacht gebar.

mehrere. Hier sind noch mehr. (Zeigen sie vor.)

distichon. Ich glaub es euch. An Dichtern fehlt s auf

unserer Insel nicht. Flora heißt sie, weil sie die Göttin hat mit Blümlein aller Art bedeckt. Wir kennen keinen Schnee, als wenn uns Zephyr weiße Blüten streut; darum begeistert uns der ewige Blumenduft und weiht uns zu Priestern des Apoll, so daß der Schuster selbst mit einer Hand nur seinen Stiefel schafft und in der andern hält er hoch die goldne Leier:

"Sein kühner Geist ist mit Apoll verwandt, Ist seine Lyra gleich mit Schustergarn bespannt." affriduro. Doch hohe Zeit ist's nun, die Leier zu vertauschen mit dem Mut; die Zauberschwestern müssen fallen.

distichon. Ich werfe sie mit Knittelreimen tot. Ein Jahr ist's nun, daß diese beiden Zauberschwestern auf unsere Insel kamen in einem Wolkenwagen, den zwei weiße Löwen zogen; wir glaubten schon, die Götter hätten sie gesendet, doch bald erfuhren wir, daß sie der Orkus ausgespien; denn ihre Zauber Macht erbaute schnell ein Schloß vor dem die beiden Löwen wachen und jeden töden, der sich ihnen naht.

affriduro. Sie zertreten unsere Fluren, und mit vergifteten Pfeilen schießen sie nach den Dienern des Tempels.

alle. Wehe, Wehe über sie!

3. Szene

vorige. der Narr

narr (mit Pathos). Wehe, Wehe über sie! Ich weiß zwar nicht über wen, aber ich bin ein Narr, ich muß überall dabeisein. Also Weh über euch alle, nur nicht über mich!

affriduro. Es freut uns, Narr, daß du so fröhlich bist.

narr. Das bin ich immer unter meinesgleichen.

distichon. Sprich vernünftig, wird die Beherrscherin erscheinen?

affriduro. Wir haben große Dinge vorzutragen.

narr. Sie kommt sogleich, sie ordnet nur ein Fest, wozu nicht lauter Dichter eingeladen sind, gemeine Geister

auch.

distichon. Sie wird doch nicht gar Handwerksleute laden?

narr. Aha, der fürchtet sich, es möchten welche darunter sein, denen er schuldig ist.

distichon. Das fürcht ich nicht; des rühm ich mich, daß einer lebt, der mir noch borgt. Wer borgt denn nicht? Alles ist auf dieser Welt geborgt, das Leben selbst ist nur geliehene Ware; die Erd , auf der wir wandeln, ist nicht schuldenfrei: der Raum, in dem sie schwebt, gehört der Luft, sie wäre blind, wenn ihr die Sonn den Star nicht sticht; und auch die Sonne, die Verschwenderin, die ein zu glänzend Haus nur führt, bezieht ganz sicherlich ihr leuchtend Gold aus einer Wucherwelt.

narr. Du sprichst ja wie ein Sokrates!

distichon. Beneid mich nicht um meinen Genius! Wem Höheres geworden, der hat auch höhere Zinsen abzutragen.

narr. Da kommst du gut davon, denn für das bißchen Hirn, was dir Natur geliehen, wirst du ihr wenig Zinsen zahlen.

distichon. Man will an andern niemals finden, was man selbst vermißt. ~sthetisch Wirken herrscht auf Flora; du gehörest nicht unter uns, wir ringen nach Unsterblichkeit.

narr. O, ihr betriebsamen Florianer! Müßiggang heiß euer Gewerbe; ich will dir ein Mittel sagen, das dich unsterblich macht: leg du die Zeit, in der du müßig gehst, als Kapital zurück, und wenn dein lumpicht Leben ausgeht, flick sie hinten dran, dann lebst du fort in alle Ewigkeit.

affriduro. Wie kannst du s wagen, Narr, in meiner Gegenwart solch ungeschliffenen Scherz zu treiben?

narr. Verzeih , dich hab ich nicht gemeint, dich nehm ich schon ein andersmal aufs Korn. Er hat ein Spottgedicht auf mich gemacht, drum hetz ich ihn, so lang ich Atem hab !

odi. Versöhnet euch, ich hab euch etwas zu entdecken.

narr. Was, eine Neuigkeit? Waffenstillstand unterdessen! Vielleicht gibt s neuen Stoff zum Schimpfen.

odi. So hört denn! Unsere Fürstin ist verliebt.

distichon. In wen?

odi. Ja seht, das weiß ich nicht.

narr. Ich bitte dich, bewahre dein Geheimnis.

affriduro. Was sprachst du für ein Wort?

odi. Als gestern sie den stillen Hain betrat, wo sie so gerne weilt, schlich ich ihr nach und sah, wie ein Gedicht sie aus dem Busen zog, das sie wohl mehr als zwanzigmal geküßt.

distichon (seufzend). O! wä ich dies Gedicht gewesen!

narr. Dann hät sie s sicher nicht gelesen.

odi. Dann rief begeistert sie: "Nur ein Genie, das so die Liebe schildern kann, ist meiner Liebe wert."

distichon (beiseite). War s mein Gedicht, bin ich der Glückliche?

odi. Doch in dem Augenblick kam Amphio mit ihrer Lilienherde, und ich ward verscheucht.

affriduro. Sag mir doch, Odi, wie kommt Amphio, ein Fremdling hier im Lande, zu der Ehre, Hermionens Lieblingslämmer zu bewachen?

odi. Das will ich euch erzählen. Dieser Hirt scheint mir nichts Gewöhnliches zu sein. Der Aufseher der fürstlichen Herde ward vor einem Jahr von einer Schlange überfallen, die ihn getödet hätte, wenn nicht ein junger Wanderer aus einem Busche springt und sie erschlägt. Amphio war der kühne Jüngling, er forderte keinen Dank, als einen kleinen Dienst in unserem Land; er wä eine Waise, sagte er, und suchte unter fremden Völkern nun sein Glück, da er s in seiner Heimat nicht gefunden hat. Der Aufseher, von Dankbarkeit bewegt, erinnert sich, daßer einen Stier besäße, welcher goldne Hörner trägt.

distichon. Goldene Hörner? Hät ich diesen Stier, das wä ein Kapital!

narr. Mir wä ein Hirsch mit goldnem Gweih viel lieber, der wirft doch alle Jahr Interessen ab.

odi. Nun stellt euch vor, von Dankbarkeit bewegt, ernennet er ihn zum Hüter dieses Stiers.

narr (weint). O, edler Mann! O schöne Vermundschaft! Wie war denn das? Hat der Ochs ihm befohlen oder

er dem Ochsen?

odi. Das letztere.

narr. Das ist doch noch ein Glück. Ich hab das erste auch erlebt schon in der Welt.

odi. Und da er seinen Dienst so treu versah, schwang er sich zum Hirten unsrer Lilienherde auf; doch liegt etwas Geheimnisvolles in dem Jungen, und daß zum Hirten er geboren, glaub ich nimmermehr.

affriduro. Hermione naht, zieht euch zurück.

4. Szene

hermione. gefolge. vorige

chor.

Heil Hermione!

Glücklich die Zone,

In der sie thront!

hermione. Ganz ungewöhnlich ist die Stunde zwar, in der ihr meine Gegenwart verlangt, doch gibt es keine Zeit, in der ich euch nicht angehört; stets haben unsere Wünsche freundlich sich begrüßt, daß sie sich heute feindlich trennen werden, hoff ich nicht. Sprecht aus, was ihr begehrt!

affriduro. Auf dein Geheiß o Königin, befragt ich das Orakel des Apoll, wodurch der Übermut der Zauberschwester sei zu bändigen und was durch sie die dunkle Zukunft unserem Lande droht.

hermione. Und des Orakels Spruch?

affriduro. Verderben, Krieg droht Eurem Blumenreich, wenn Ihr die Zauberschwester nicht daraus verjagt.

alles. Wehe uns!

hermione. Was raten meine Weisen mir?

distichon (tritt vor). So höre mich denn, hohe Hermione!

narr (springt in die Mitte). Um des Himmels willen, du veriß dich ja! Die Weisen sollen sprechen; du hast das Gegenteil verstanden; bist denn du ein Weiser?

distichon. Das bin ich--oder hätst du mich für einen Narren?

narr (bescheiden protestierend). Du hast mich eben dieser Müh enthoben.

distichon. Wieso?

narr. Du glaubst ja fest, daßdu ein Weiser bist.

distichon (unwillig). Nun ja!

narr. Da hätst du dich ja selbst für einen Narren; was brauch denn ich s zu tun? Für naseweis hab ich dich stets gehalten, doch eine and re Weisheit trau ich dir nicht zu.

distichon. Das gedenk ich dir, Bastard des Jokus!

hermione. Endet euren Streit! Sprich, Affriduro, kann Gewalt uns retten?

affriduro. Gewalt? Zum erstenmal hör ich dies Wort von dir. Entsprungen aus dem Stamme deines gü gen Vaters, herrschest du durch Sanftmut stets. Wir kennen hier nur Poesie, Gesang und Tanz; der rauhe Klang der Waffen ist uns unbekannt, nur ein arkadisch Leben führten wir bis jetzt. Von einer Seite schützt des Meeres Wellenschild unseren blumenreichen Strand, und von der andern trennen steile Berge uns von unserem mächt gen Nachbar, dem König von Athunt. Die Waffen sind uns fremd, wir kennen nur die List.

narr. Ich rate auch zur List; sie machen sich zu mausig hier, drum mußman sie wie Mäuse fangen. (Beiseite.) Ich richte eine diamant ne Falle auf und statt dem Speck häng ich zwei türk sche Schals hinein.

affriduro. Doch höre des Orakels Schluß Nicht eher wird die Macht der Zauberschwestern sich besiegen lassen, bis Hermione sich vermählt und dem Lande einen Herrscher gibt, der gleich ihr zu herrschen würdig ist; wenn das geschieht, wird jene Macht verschwinden. Drum hör die Bitte deines ganzen Reichs und wähle dir den König von Athunt, er strebt nach deiner Hand. Du besitzt Geist, er Mut und Macht; erwähle ihn, bevor die Zauberschwestern noch in seine Brust des Hasses Samen streu n, und mit Gewalt er fordert, was du seinem Edelmut verweigert hast. Du wirst dem Schicksal nicht entrinnen, denn die Sterne prophezeien unserem Lande einen Herrscher aus dem Hause von Athunt.

hermione. Als vor zwei Jahren der König von Athunt mit seinem Sohn an meinem Hof erschien, für sich um meine Hand zu werben, gestand ich ihm ja frei, daß ich, vom Wert der Poesie begeistert, im Tempel des Apollo ein Gelübde abgelegt, als Gemahl nur einen Sänger hoher Lieder zu umarmen; sei er der Ärmste meines Volkes auch, wenn er nur reich ist an Gemüt und hohem Geist. Der König von Athunt belächelte den Schwur, gestand, daßer die Verse nur mit blutigem Schwert zu schreiben wüßte. Er zog von meinem Hof; doch hinterließ er das Versprechen mir, daßer den schönen Frieden meines Landes niemals stören wolle. Glaubst du, ich hätte meinen Schwur vergessen? Nur einem Sohn der Musen reich ich meine Hand.

distichon (stolz). Mein Vaterland ist der Parnaß

narr. Ich bin vom Kahlenberg zu Haus.

affriduro. Erwäge des Orakels Spruch, und wählest du nicht ihn, so wähle doch und rette dadurch deine Treuen.

hermione (für sich). Peinliche Verlegenheit! Was beginn ich? Mein Herz ist ja nicht frei.

alles (kniert). Wir flehen zu dir, Herrscherin!

hermione. Wohlan, so will ich wählen. Wenn wiederum der Mond uns seine Sichel zeigt, so werd ich meine Hand verschenken.

alles. Heil, Hermione!

hermione. Bis dahin will ich meines Stolzes Panzer mit geschmeidigem Samt der Klugheit überziehen und durch sanfte Worte die Zauberschwestern zu gewinnen suchen. Eilet hin nach ihrem Schloß und bescheidet sie hierher.

odi (sieht hinaus; erschrickt). Götter, dort sind sie. Sie streifen durch die Flur und jagen weiße Raben.

hermione. So eil hinaus und rufe sie.

odi (erschrocken). Ich?

hermione. Ja, du!

odi. Verzeih, ich wag es nicht.

affriduro. So bist du ja ein ganzer Hase?

narr. O nein, er ist ein bloßer Hasenfuß

hermione. Beschämt keiner ihn?

distichon (kühn für sich). Mut, Distichon, du stiehlest ihr

Herz. (Laut.) Ich hole sie. (Eilt ab.)

narr (tut, als hebe er etwas von der Erde auf). Pst!

hermione. Was treibst du, Narr?

narr. Er hat beim Fortgehen seine Furcht verloren, ich heb ihm s unterdessen auf. (Er tut, als steckte er sie in den Sack.)

odi. Er ist schon dort und spricht mit ihnen. Sie drohen ihm--er läuft davon.

hermione. Pfui!

odi. Sie senden Pfeile nach. (Schrei.) Er ist getroffen.

hermione (ängstlich). Götter!

odi. In dem Waden steckt ein Pfeil.

narr. Jetzt haben wir doch einen gespickten Hasen auch.

hermione. So sinkt er?

odi. Nein, er läuft.

5. Szene

distichon, einen Pfeil mitten durch die Wade gesteckt. vorige.

distichon (atemlos). Es ist geschehen!

hermione. Du bist verwundet, Unglückssohn. (Verhüllt sich das Antlitz.)

distichon. Im Herzen, Königin!

hermione. Nicht doch, im Fuß

distichon. Nicht möglich! (Besieht sich und erstaunt.) Das

hab ich wirklich nicht bemerkt.

narr (zieht ihm den Pfeil heraus). Was das für ein Glück ist,
wenn man falsche Waden hat! Unverwundbar wie
Achill!

distichon. Ein kluger Feldherr weiß sich zu verschanzen,
Den Arm weiht man der Schlacht, den Fußbraucht
man zum Tanzen .

6. Szene

vorige. arrogantia und vipria gleich gekleidet; in tigerartigen
Kleidern, mit Bogen und Pfeilen, treten schnell und kühn herein.

Allgemeiner Schreckensausruf.

alles (mit Entsetzen). Die Zauberschwestern!

(Alles steht erstarrt in Gruppen.)

vipria. Ha, ha, ha! Hast du's gehört? Wir sind angemeldet.

arrogantia (mit Verachtung). Ha, furchtsam Volk! Der
Schreck ist Kammerdiener hier.

vipria. Nun, wie wird's? Habt ihr's Medusenhaupt
geschaut, daß ihr versteinert steht?

arrogantia. Sind zur Komödie wir geladen, daß ein
Tableau man uns zum besten gibt? Wo bist du,
Hermione, die uns rufen ließ?

hermione. Frag sanfter, wenn du's zu erfahren wünschst;
solche Frage ist der Antwort Tod.

vipria (persiflierend). Wo weilt denn die gestrenge gnädige
Frau? (Befehlend.) Wer bist denn du? Bist du die Magd
vom Haus, so löse die Riemen auf an meinem Schuh!--
Aha, du bist das Kammerkätzchen hier, du willst
gestreichelt sein; so meld uns an, teile Gnade aus,
wir bitten dich. Zwei arme Zauberschwestern, sag,
wir küssen dir die Hand. (Küssen ihr heuchlerisch die
Hände.)

hermione (erzürnt). Laß ab. Ich bin es selbst! Ich bin
Hermione!

vipria. Nicht möglich! Ach verzeih, ich hab dich wirklich
nicht erkannt, wir haben dich ganz anders uns

gedacht. (Zu Arrogantia.) Sie hat ja so gesunde Backen!

arrogantia. Eine gewöhnliche Gestalt.

vipria. Sie sieht so einfach aus.

arrogantia. Einfätig fast.

vipria (sie heuchlerisch umarmend). Unendlich freut uns das.

arrogantia (ebenso). Ich bin entzückt im höchsten Grad.

narr. O Schierlingskraut, mit Zucker überstreut!

affriduro. Kannst du dies dulden, Zeus?

narr. Laßdeinen Zeus zu Haus!

hermione. Bekämpfe dich, mein Stolz, es gilt ja meines Landes Glück.

vipria. Du wohnst hier allerliebste! Ein schöner Blumenhain.

hermione. Es ist mein liebster Garten.

vipria. Und eine nette Dienerschaft.

narr (macht ihr eine Verbeugung).

vipria. Welche figure?

arrogantia. Der ist gebaut als wie ein Telegraph.

vipria. Ist der im Garten hier bestimmt, daßer die Vögel dir verscheucht?

narr. Ich soll die Fledermäus vertreiben, aber heut sind mir doch ein paar hereinkommen.

arrogantia. Wer bist du, kecker Freund?

narr. Man spricht nicht gern davon.

hermione. Es ist mein Narr.

vipria. Bravissimo! Bist du der einz ge Narr auf dieser Insel?

narr. Nein! (auf Distichon deutend.) Hier führ ich dir noch einen auf.

vipria. Nun, Hermione, uns gefällt s in deinem Reich.

arrogantia. Wir haben doch die ganze Welt durchreiset.
Wir sahen Indiens gewürzte Fluren--

vipria. Die Keckskemeter Heide--

arrogantia. Ägyptens Pyramiden--

vipria. Die Spinnerin am Kreuz--

arrogantia. Die Höhe des Montblanc--

vipria. In Wien den Tiefen Graben--

arrogantia. Arabiens Wüstenei--

vipria. Und Nußdorfs schöne Auen.

arrogantia. Doch unter allen diesen Welten haben wir
zwei Lieblingsinseln uns erwählt.

vipria. Die meine liegt am Donaustrom.

arrogantia. Die meine heißt Flora.

hermione. Wenn ihr die Insel liebt, so ehrt auch ihren
Frieden und stöt ihn nicht durch euren Übermut.

arrogantia (auffahrend). Wer?

vipria (steigend). Wie?

narr (grell für sich). Was?

hermione. Verzeiht, daß ich den harten Ausdruck hab

gewählt. Ich bitte euch, schont dieses Landes Glück.

vipria. Nicht weiter sprich! Also darum liebest du uns
rufen?

arrogantia. Um einen Mentor hier zu spielen?

vipria. So wisse denn, wir hassen dich wie Schlangengift.

hermione. Was hab ich euch getan?

vipria. Als wir auf deine Insel kamen, hättest du um
Schutz uns flehen sollen; doch mit Verachtung hast du
uns empfangen.

arrogantia. Selbst nicht zum Tee hast du uns eingeladen,

das hat die Schwester so empört.

vipria (zu Arrogantia). Sprich nicht so albern, schweig !

arrogantia. Warum? Der Tee ist deine schwache Seite.

narr. Sie hat ja so schon ihren Tee.

vipria (zu Arrogantia). Erzürn mich nicht und schweig !

arrogantia. Was hast du zu befehlen mir?

vipria (heftig). Ich will s!

arrogantia (ebenso). Ich nicht!

narr. Sie fangen noch zu raufen an.

vipria (zu Arrogantia). Ein andermal! (Zu Hermione.) Zu dir, du freches Weib!

hermione. Halt ein, das geht zu weit! Soll denn Gewalt nichts über euch vermögen? Ergreift sie schnell!

alles (will auf sie zu).

beide (spannen ihre Bogen schnell). Wer wagt s?

distichon (zieht sich erschrocken zurück). Ich nicht!

narr (auch). Detto mit Obers.

vipria. Entfernt euch schnell! Wir lizitieren euer Leben.

(Mit gespanntem Bogen drohend.)

narr. Die Lizitation wart ich nicht ab. (Er läuft davon.)

odi. Ich geh schon auf den ersten Ruf. (Läuft ab.)

arrogantia (zu Distichon). Nun? Was zahlst du für das deine?

distichon (schnell). Das Fersengeld. (Erschrocken ab.)

vipria (zu Afriduro). Hast du für unsern Pfeil ein überflüssig Leben?

afriduro. Ich hab nur eins, das brauch ich selbst; leb wohl! (Ab.)

arrogantia (zu allen). Und ihr?

alles. Wir laufen schon.

(Alles in Verwirrung ab.)

vipria (triumphierend). Ha, ha, ha! Virtuosen in der Furcht.

7. Szene

hermione. vipria. arrogantia

arrogantia. Verlassen stehst du nun.

vipria. Erkenne unsere Macht!

hermione (weinend). Wehe mir!

arrogantia (höhnend). Was weinst du denn?

vipria (ebenso). Du zartes Turteltäubchen, du!

hermione. Auf euer Haupt zurück den Spott, ihr niedern Zauberdinnen! Entweicht auch ihr, vergiftet nicht den Hain durch euren Hauch.

vipria. So komm! Wir wollen sie verlassen.

arrogantia. Doch unser Haß bleibt ihr zurück.

vipria. Und diese Flur, des Streites bunter Zeuge, die ihn mit farb'gem Aug' geschaut, verüdet soll sie sein. (Nimmt einen Stern hervor.) Du auberstern, der finstern Hekate entwendet, jetzt steh mir bei! (Zu Hermione.) Du liebest diesen Blumentempel? So stürz ich seine Säulen ein, und eine einzige Distel setz ich dafür hin, Verwesung heißet sie; schau her!

(Der Garten stürzt zusammen, Sumpf und verdorrte Bäume zeigen sich. Raben sitzen auf den Ästen und flattern in der Luft. Das ganze ist ein grauser Anblick, der Wind heult gräßlich.)

hermione (schaudernd). Entsetzlich!

vipria. Unersättlich werde meine Rache, gleich dem Hunger des Erysichthons, überall will ich dich necken und verfolgen, in jedem Grashalm will ich dich belauschen.

arrogantia. Aus jedem Unkraut strecke ich meinen Hals.

vipria. Bis die Verzweiflung bittend dich zu meinen
Füßen reiß, dann erst ist Vipria versöhnt. (Erschöpft.)
Ha, wie wird mir jetzt, ich bin zu schwach für meinen
Grimm.

arrogantia (sanft). Du hast dich angegriffen, liebes
Schwesterchen, o stütze dich auf meinen Arm!

vipria (höhnisch). Ich danke dir. (Heimlich.) Wie kommst
denn du zu dieser Zärtlichkeit?

arrogantia (beiseite). Aus Bosheit, weil sie s ärgert. (Laut.)
Das macht die Eintracht unserer Herzen. Wenn du
leidest, leid ich auch.

vipria (zart). O gutes Kind! (Umarmt sie zärtlich mit
durchbohrendem Blick auf Hermione.) Wart, Schlange!
(Matt zu Arrogantia.) Leit mich. (Geht gestützt auf
Arrogantia ab.)

8. Szene

hermione allein

hermione. O ihr Götter! Wodurch verdient ich euren
Fluch? Erniedrigt--und vor wem? Vor meinem
eigenen Geschlecht. Wenn s noch ein mächt ger
Zauberer wä --doch daßes Weiber sind, die mich
besiegt, das kränkt mich gar so tief! Und wenn ich,
gleich dem Argus, hundert Augen hätte, so würde
jedes sich mit Tränen füllen über diese Schmach. O
Amphio, könntest du den Schmerz mir tragen helfen!
Doch halt! Hat das Orakel nicht bestimmt: daß wenn
ich einen Gatten wähle, die Macht der Zauberbrut
vernichtet ist? Doch, darf ich meinem Volke sagen,
daßich einen Hirten liebe? Und kann ich einen
andern wählen? Ich vermag es nicht. Es sind nicht
Amors Rosenketten, die mich an ihn binden, eherne
Bande sind es, die mein Herz an seines schmieden.
Doch wie--hat Minerva mich berührt?--So gelingt es
--so mußer siegen!--So wird er mein, ich kann auf
seinen Geist vertrauen. (Der Narr sieht zur Kulisse herein.)
Was suchst du, Narr?

9. Szene

narr. Dann distichon. affriduro. odi. volk. vorige

narr. Ich muß rekognoszieren. Sie trauen sich nicht herein. Nur herein, ihr florianischen Helden, der Feind ist fort, ihr habt gesiegt.

alles (kommt gelaufen und stürzt zu Hermionens Füßen). Heil, Hermione, ewige Treue geloben wir dir!

distichon. Nur einen Augenblick hat uns die Furcht besiegt; sie ist vorbei, jetzt bau auf unsre Kraft.

hermione. Ich bau auf sie, wie auf die Reize dieser Flur.

alles (blickt hin). Ha, was ist das?

hermione. Ein blühend Bild von eurem Mut; er ist so treu, wie dieser Sumpf, wer auf ihn baut, sinkt ein. Darum will ich nicht länger ihm mein Wohl vertrauen, ich befolge des Orakels Wunsch. Noch heute abend soll mein Land gerettet sein, ich will noch heute mich vermählen, damit die morgige Sonne der Zauberinnen Ohnmacht schon bescheint. Affriduro, eile hin und schmück den Tempel des Apoll; in einer Stunde seid ihr dort versammelt und höret meinen Eid: "Dem reich ich heut noch meine Hand, der, bis die siebente Stunde tönt, mir ein Gedicht ersinnt, das an Wert hoch über allen andern steht." Es gelte gleich, welch Land ihn auch gezeugt, ob ihn ein Lorbeer schmückt, ob er den Hirtenstab erwählt. So fordre ich in die Schranken eure Poesie; weil ihr nicht kämpfen könnt um mich durch eurer Sehnen Kraft, so kämpft um mich mit kräftigen Gedanken. Die Phantasie trag euch die Fahne vor, Vernunft steckt auf den Helm, der Witz sei euer Pfeil, die Verse stellt in dichte Reihen, statt der Trompete laß den Reim erklingen; so rücket vor und kämpfet um den Preis: Drei Kronen bietet er zugleich, Mein Herz, den Lorbeer und dies Reich. (Ab.)

affriduro (mit den Güzendienern zur entgegengesetzten Seite ab).

10. Szene

vorige ohne Hermione und Affriduro

mehrere. Ha, jetzt gilt s!

distichon (mit Emphase, schnell).

Dichtergeister!

Höt den Meister,

Spornt den Gaul,
Seid nicht faul;
Zieht vom Leder
Eure Feder,
Schreibt drauf los,
Der Preis ist groß
Fortunens Blick
Verkündet Glück!

narr. Auweh, zwick , Jetzt wird s mir z dick! Reim dich
oder ich frißdich. Ha, ha, ha!

distichon. Was lachst du, Schafskopf, Kalb, dem Mond
entsprungen?

narr. Pfui der Schande! Durch ein Gedicht müß ihr die
Hand der Herrscherin erkämpfen, weil ihr so
furchtsam seid, daß ihr beim Anblick einer Spinne
lauft. O ihr Heroen der Vorzeit! Nehmt euch doch ein
Beispiel an dem Theseus von Canova, der hüt den
Minotaurus schon zehn Jahr beim Schopf und laß
ihn noch nicht aus. Das ist ein Held!

Und ihr Wichte
Schreibt Gedichte
Voll Gewinsel!

O ihr Pinsel
Dieser Insel!

Apoll , du Zechmeister aller Dichter, schlag ihnen
deine Leier um den Kopf, ihre Väer schamen sich im
Grab!

distichon. Mein Vater war ein Held.

narr. Der meine auch, er war Hanswurst und hat den
Harlekin geprügelt.

odi. Wir sind es auch.

narr (ruft erschrocken). Die Zauberschwestern!

alles (will erschrocken davonlaufen). Hilfe!

narr. Ha, ha! Probatum est. O ihr Schmucknadeln, zum
Zittern seid ihr auf die Welt gekommen. Einen Esel
laß euch bauen, so groß wie das Trojan sche Pferd,
und schließt s mit eurer Tapferkeit hinein.

distichon. Nein, das wird zu arg!

Auf, ihr Brüder
Hoher Lieder,
Schlagt ihn nieder!

(Alle prügeln auf ihn.)

narr (indem er fällt). Jetzt schreiben s ein Vers auf meinen Buckel.

odi. Triumph, das Ungeheuer ist besiegt!

distichon. Ich hab ihn auf das Haupt geschlagen!

odi (schadenfroh). Ich gab ihm in die Rippen ein s.

distichon. Wir lassen uns in Kupfer stechen.

alle. Es lebe Distichon, der tapf re Held!

(Alles ab.)

11. Szene

narr allein, seinen Rücken reibend

narr. Das Schlachtfeld ist leer. Ah, das nenn ich ein Treffen! Jeder hat getroffen, keiner hat g fehlt. Aber dem Verdienste seine Kränze, einer ist dabei, der kann s; wann das ein Dichter ist, der hat eine shakespearische Kraft! (Überdenkend.) O Schicksal eines Narren! Geboren auf Österreichs fetten Triften, studiert bis an den Hals, dann Kammerdiener eines span schen Lords, vom Schiffbruch ausgespuckt an diesen Strand der Feigheit und der Ochserie. Aus Gnaden haben sie mich zum Hofnarren aufgenommen, mich, der ich mehr Witz in meinem Daumen hab als alle Köpfe dieses Fabellandes seit hunderttausend Jahr . Und nun zu euch, ihr gift gen Zauberkröden, denn Frauenzimmer seid ihr nicht;-- Respekt vor allen andern Frauenzimmern! Ehret die Frauen, sie flechten und weben--Punktum! Das andre fällt mir nicht mehr ein; aber das sind keine Frauenzimmer, das sind Töchter des liebenswürdigen Zerberus und der reizenden Hydra. Darum beschwör ich euch, ihr vier Winde des Himmels, blas t mir alle Krankheiten dieses schwindsüchtigen Jahrhunderts auf einen Haufen zusammen und überlaß sie mir zu meiner Disposition. Herbei, ihr zwölf Monate dieses tiefbeleidigten Jahres, ich will einen Kalender zusammenfluchen und euch ein Neujahrgeschenk damit machen:

Ganz leicht beginn der Januar
Mit Schnupfen, Halsweh und Katarrh;
Des Abends sanftes Gliederreißen,

Daß sie vor Schmerz die Lippen beißen.
Dann werd , weil beide eitel sind,
Die eine taub, die andre blind,
Und ihre niedlichen Gefriesel
Bedeck ein scharlachroter Riesel.
Dem Februar laß ich die Wahl,
Zu sinnen eine eigne Qual.
Die Gicht ist schön, doch wünscht ich lieber
Die Bleichsucht oder s gelbe Fieber.
Mäz und April bringt Seitenstechen,
Der Mai muß sich durch Krämpfe rächen;
Im Juni Regen allenfalls,
So hab ns die Wassersucht am Hals.
Im Juli ist Sommerszeit,
Wo man auf grüner Flur sich freut:
Nur ihnen blüh kein schönes Tal,
Die ganze Welt sei ihr Spital.
August, da werd ihr Hunger heiß
Doch bleib ihr Magen kalt wie Eis;
Nichts hemme ihrer Eßsucht Lauf,
Vielleicht friß eine d andre auf.
September streu vergift ten Tau,
Der fäbe ihre Haare grau;
Oktober ruft das Blatt nach Haus,
Da brechen ihre Zähne aus;
November fällt ihr Namensfest,
Da schick zum Bindband ich die Pest,
Und bis Dezember kommt herbei,
Sind schon in Zügen alle zwei.
Doch noch ist nicht der Spaß verdorben,
Kaum glauben sie, sie sind gestorben,
So speien sie, der Welt zum Graus,
Aufs neu zwei gift ge Drachen aus.
So drück auf ihre Qual die Zeit
Das Siegel einer Ewigkeit;
Den Wunsch bringt froh zum neuen Jahr
Mein gutes Herz den Schwestern dar.

(Ab.)

verwandlung

(Romantisches Tal. Weiße Lämmer weiden auf den Hügeln,
Amphio sitzt auf einem Steine und bläst ein sanftes Lied auf
seiner Flöe. Im Vordergrund befinden sich zwei steinerne
Wassernymphen auf Postamenten, in Lebensgröße, welche auf
Wasserurnen ruhen.)

12. Szene

amphio allein

amphio. Wo weilst du heute, hohe Phantasie, daß sich dein Bild noch nicht auf blauem ~ther malt und mit den bunten Schwingen zu mir niedertaucht? So wie der Arzt den Kranken jeden Tag besucht, so schwebst du jeden Morgen zu mir nieder, zu heilen meinen liebekranken Geist. Durch dich begeistert sang ich jene Lieder, die mir das Herz der Königin errangen; dir verdanke ich die schöne Hoffnung, an Hermionens Hand zu herrschen über dieses Reich. Ihre Liebe nenn ich mein, sie selbst gestand es mir. Nun will ich meinen Rang entdecken, um heimzuführen die königliche Braut; doch dir muß ich s vorher vertrauen, hohe Phantasie, du hast den wilden Mut in mir gezähmt, zum stillen Hirten mich gemacht, und nur dein Rat soll mich bestimmen, ob ich den Schleier ziehen darf von dieser Täuschung Bild. Doch, was seh ich? Eine andre Sonne strahlt mir dort entgegen, Hermione ist s, die über jene Hügel eilt. Ist s Freude, ist es Angst, die ihre Schritte so beflügelt?

13. Szene

voriger. hermione.

amphio (eilt ihr entgegen und sinkt zu ihren Füßen). Gebieterin!

hermione (spricht die ganze Szene schnell und unruhig). Heut bin ich s nicht; ich hab die Herrschaft abgetreten an die Zeit, ein Sklave bin ich meiner Eile.

amphio. Mir bangt um dich. Was kämpft in dir?

hermione. Vertrauen gegen Furcht. Mein Volk, der Zaubernymphen Wut, Apollo selbst befiehlt, daß sich mein Herz noch heute binden muß

amphio. Dein Herz? Ist es noch dein?

hermione (sanft). Du weiß es ja.--Doch meine Hand--

amphio. Weh mir!

hermione. Sei ruhig, Amphio! Ein schöner Sieg winkt deinem Geist. Von dem Gedicht, das du mir gestern überreicht, aufs neue überzeugt, daß du gegen alle Dichter meines Reichs ein Krösus bist an Phantasie, hab ich, dich heute abend noch Gemahl zu nennen,

den kühnen Schwur gewagt: "Wer bis zur siebenten Stunde mir die schönste Dichtung liefert, erhält noch heute meine Hand und dieses Reich."

amphio. O wie beglückst du mich! (Beiseite schnell.) Ha, Wink der Phantasie! Die Dichtkunst soll allein den hohen Preis erringen! Nein, ich entdecke mich noch nicht. das höchste Glück soll durch mich selbst mir werden.

hermione. Was vertrauest du den Lüften deine Worte? Bist du verwirrt?

amphio. Verzeih , die Freude tanzt mit meinen Sinnen. Vertrau auf mich und meiner Liebe Kraft! Mein wird der Sieg, ich kämpfe ja um dich, darum ist das Gefühl der Dichter deines Landes ein Tau gegen das Meer meiner Empfindungen.

hermione. Ja, ich vertraue dir. Die Hoffnung schwingt die gold ne Fahne! Doch jetzt leb wohl; ich eile in den Tempel, um zu bekräftigen den Schwur, und wenn die Sonne sinket in des Meeres Silberschloß so sink ich dir, dem Sieger, dankend an die Brust. Doch jetzt entflieh , man suchet mich; dann eile nach dem Tempel hin, dort wird durch des Orakels Mund des Preisgedichtes Stoff dir kund.

amphio. Leb wohl, vertrau auf mich! (Entfernt sich schnell.)

14. Szene

Der Narr. Dann affriduro und Inselbewohner. vorige

Narr. Verzeih , ich bin vorausgeeilt, dich tiefergebenst abzuholen.

hermione. Kömmst du allein?

Narr. O nein! Ein Narr bringt zehn. (Deutet in die Szene.) affriduro (tritt auf und verbeugt sich). Ich bin der zweite-- (kleine Pause.) der die Nachricht bringt, daß dich Apoll erwartet.

(Neun Inselbewohner treten auf, verbeugen sich und stellen sich auf einer Seite fünf, auf der andern vier, daß Affriduro der fünfte ist.)

Narr. Ich halte Wort, die Zahl ist voll.

hermione. So folget mir! (Alles ab.)

narr. Ihr Narren geht voraus, der Weise folget nach. (Geht gravitatisch nach.)

15. Szene

(Die beiden liegenden Statuen verschwinden und statt ihnen liegen die Zauberschwester in der nämlichen Stellung auf den Postamenten, springen erzürnt auf und gehen auf und ab.)

vipria. arrogantia

vipria. Nein, das ist zu viel! Einen Hirten liebt sie! Das hat die Sonne nicht erlebt. Ist er denn wirklich schön? Ich hab ihn nicht genau betrachtet.

arrogantia. Er hat ein glänzend Aug .

vipria. Im Ernst?

arrogantia. Und Lippen wie Rubin.

vipria. Da hät er sich in uns verlieben sollen, nicht in sie.

arrogantia. Der Meinung bin ich auch.

vipria. Sie darf ihn nicht besitzen!--Wie verhindest du es?

arrogantia. Ach, sinne, Schwesterchen! ich bitte dich.

vipria. Geduld!--Durch ein Gedicht soll ihre Hand ihm werden, ist es nicht so? Das Dichten muß man ihm verleiden. Doch wie? Ich frag dich, Zauberschwester!
(Zieht den Stern heraus und sieht hinein, fährt auf.) Hollah!
Was spiegelt sich in dir? Was schwebt da in des Himmels Blau? Blick auf!

arrogantia (blickt in die Luft). Ein Adler ist s.

vipria. Du irrst, es ist die Phantasie, sie kömmt zu Amphio, sie hat ihm Hermionens Hand gelobt.

arrogantia. So sagte er.

vipria. Jetzt lebt es auf in mir; mein Plan ist reif! Wir fangen sie und sperren sie dann ein, dann will ich sehen, wer ein Gedicht hier schreibt.

arrogantia. Ich habe viel Verstand, doch dich versteh
ich nicht.

vipria. Begreif s! Wer dichtet denn? Die Phantasie ist s,
die Gedanken schafft. Wir halten sie gefangen, dann
fällt keinem Dichter etwas ein.

arrogantia. Also wird auch kein Preisgedicht gemacht?

vipria. Es wird gemacht, heut abend noch, doch zwingen
werde ich die Phantasie, den zu begeistern, den ich für
Hermione zum Gemahl bestimmt, und wie der
aussehen wird, das kannst du dir wohl denken; und
nehmen muß sie ihn, wenn er das Beste liefert: sie
schwört s in diesem Augenblick im Tempel des
Apoll .

arrogantia. Ein schöner Plan!--verbergen wir uns jetzt!

vipria. Flieg nur, mein Vögelchen, du fliegst in unser
Netz.

(Beide verbergen sich, die Statuen erscheinen wieder an
ihrer vorigen Stelle, das Ritornell der Arie beginnt. Die
Phantasie schwebt mit ausgespreiteten irisfarbigen Flügeln
auf rosigem Nebel nieder.)

16. Szene

die phantasie allein

phantasie.

Arie.

Ich bin ein Wesen leichter Art,
Ein Kind mit tausend Launen,
Das Niedres mit dem Höchsten paart,
s ist wirklich zum Erstaunen.
Kurzum ich bin ein Kraft-Genie:
Sie sehn in mir die Phantasie.

(Ans Publikum.)

Wenn rauhe Wirklichkeit auch gleich
Verwundet Ihre Herzen,
So flüchten Sie sich in mein Reich,
Ich lindere Ihre Schmerzen;
Denn alles Glück, man glaubt es nie,
Am End ist s doch nur Phantasie.
Im dichterischen Übermut
Durchschweb ich weite Fernen,
Ich steck die Sonne auf den Hut

Und wüfle mit den Sternen;
Doch vor des Beifalls Melodie
Verbeugt sich tief die Phantasie.

(Sich tief verneigend.)

Es ist doch wahrlich eine Schande, daß die Phantasie, die von oben stammt, als Unterhändlerin in einem Liebesroman erscheint. Apollo selbst will dieses Pächchen einen; denn unter uns gesagt, er ist ein eitler Man, wie viele Dichter sind, und Hermionens Schwur, nur einem Dichter zu gehören, hat ihn so sehr entzückt, daß er mir befahl, ihr einen Würdigen zu bilden, zu bilden: weil gewöhnlich die gebildetsten Dichter die ungebildetsten Ehemänner sind. Hier kommt mein Kandidat, ich will ihn doch ein wenig aufziehen.

17. Szene

amphio. Die phantasie

phantasie. Nun, mein dichterischer Freund, wie haben wir uns aufgeführt? Hat unser gestriges Gedicht Amors Bande fester geknüpft?

amphio. Auf ewig sie zu binden steht in deiner Macht.

phantasie. Ich armes Kind soll andere vermählen, und für mich selbst wird Hymens Fackel niemals leuchten.

amphio. Wer würde deine Hand verschmähen?

phantasie. Ach, ihr guten Götter, die Männer fliehen ja schon in jetziger Zeit, wenn ihnen ein Mädchen gesteht, daß sie 20 Jahre alt sei, wie würden sie erst wettrennen, wenn ich gestehen müßte, daß ich schon so viele tausend Jahre auf der Welt herumfliege. Nichts, nichts, ich bin eine Tochter der Luft, und lüftige Personen sind nicht zum Heiraten geneigt. Was kümmern mich die Männer dieser irdischen Welt? Was gilt mir selbst ein menschlicher Apoll? Ich bin die Phantasie; der höchsten Schönheit Bild kann ich mir selbst erschaffen, nach Adonis reizender Gestalt form ich aus rosigen Blüten mir den Bräutigam, seine Muskeln stahl ich durch die Kraft des Herkules, in sein Gehirn leg ich Minervens Weisheit ihm, der Zunge schenk ich die Beredsamkeit der Polyhymnia, in seine Brust gieß ich Selenens Sanftmut aus. So bild aus Götterkräften ich mein Ideal und flieh mit

ihm nach einer Himmelswelt in unbekannte Sphären,
dort bau ich Amors Tempel auf von glänzendem
Rubin, und laß von tausend Sonnen ihn bestrahlen,
dann raub ich dem Saturn die Sichel seiner Zeit und
breche sie ob unserer Lieb entzwei, damit mir jeder
Kuß zur ewigen Wonne wird.

amphio. Du scherzest, du weiß nicht, wie poetisch wichtig
diese Stunde ist.

phantasie. Beleidige mich nicht! Ich selbst hab heute
Hermione zu dem Entschluß begeistert, ein
Preisgedicht zu fordern, damit nur einmal dieser
langweilige Liebeshandel sein Ende erreicht.

amphio. O dann wirst du mir auch deine Hilfe nicht
versagen, der heutige Tag entscheidet.

phantasie. Du bist doch noch bescheiden, du nimmst
meine Hilfe nur bei Tage in Anspruch, aber manche
Dichter sind so wahnsinnig, die ganze Nacht zu
schreiben, und wenn die Phantasie nicht gleich auf
dem Tintenfasse sitzt, so beschwören sie mich durch
Punsch und Champagner, daß ich erscheinen soll, und
wer kann der Einladung eines so artigen Franzosen,
wie der Champagner ist, widerstehen? Ich nicht!

amphio. In jenem Tempel schwört die Herrscherin. Ich
eile, um dir zu berichten, was wir zu besingen haben.
Wie freu ich mich, wie bebe ich! Ach, wie quäend ist
dieser Wechsel von Freude und Furcht.

phantasie. Ach, wie quät dich dieser kleine Wechsel, und
wie gerne würde mancher mit dir tauschen, der heute
einen recht großen auszuzahlen hat. Die Freude ist ein
Handelshaus, sie muß wechseln, denn im Wechsel
liegt Freude. Doch um dich zu beruhigen, will ich dir
einen Wechsel ausstellen an das große Wechselhaus
Amor et Compagnie, nun, der wird dir doch sicher
sein? Denn wenn die Liebe zu zahlen aufhört, dann
macht die Welt Bankrott. So geh denn hin und hole
den Stoff, die Phantasie bleibt hier zurück, und wenn
du wiederkehrst, umschling ich deinen Geist, und
fertig ist das kindische Gedicht.

amphio. Und wird es Hermionens Hand erringen?

phantasie. Ich schwör es dir bei Schillers Haupt, in dem
ich lang gewohnt.

amphio. Ich traue auf diesen Schwur. (Sinkt ihr zu Füßen.)

phantasie (hebt ihn auf). Komm bald, ich harre dein.

amphio (ab).

phantasie. Heute habe ich einen fröhlichen Tag. Wie wohl ist der Phantasie, wenn sie vom Verse machen ruhen und in ungezwungener Prosa sprechen kann. (Sie singt eine lustige Rossinische Melodie.) Die Phantasie kann

alles. (Hüpft herum.) Sie ist ein mutwilliges Geschöpf.

18. Szene

vipria und arrogantia. Erstere mit Pfeil, letztere mit Bogen und Pfeil. vorige

vipria (tritt der Phantasie in den Weg). Halt an! Qui vive?

phantasie. Bon amie, die Phantasie.

vipria. Nichts passiert! Gib dich gefangen, bunter Rabe!

phantasie. Doch nicht so leicht. (Entreißt ihr den Pfeil und verwundet sie.)

vipria. Verdammte Schlange! (Hät sich den Arm.)

phantasie (eilt auf einen kleinen Hügel und macht Miene zum Auffliegen). Du Hexe, denk an mich!

arrogantia (hat den Bogen gespannt und schießt die Phantasie in eine Achsel, an der der Flügel verwundet wird). Und du an mich!

phantasie (sinkt). Weh mir, das traf!

vipria (schadenfroh). Fort mir ihr!

phantasie. O unglücklich ges Los!

arrogantia. Jetzt kennst du mein Geschoß (Beide fesseln sie.)

vipria. Sperr in den Käfig sie; ich such ihr einen Dichter aus.

arrogantia (zieht die Phantasie an den Fesseln fort).

phantasie. Apollo!

arrogantia. Folge mir! (Arrogantia mit der Phantasie ab.)

vipria (allein). Umhülle mich, magische Finsternis!
(Schwarze Wolken fallen ein, die in der Mitte einen Stern bilden,
es wird Nacht.) Jetzt, Zaubers Stern, entehre deinen Glanz
und strahl Gemeinheit ab und Hässlichkeit, wie sie
mein rachetrunk ner Sinn begehrt. (Der Stern öffnet sich,
man sieht das farbige Transparentbild des Harfenisten, mit
seiner Harfe sitzend, an der Wand.) Ha, ha, ha!
Willkommen, Fratzenbild, dich erkenne ich zu ihrem

Gemahl. (Ein Wagen, mit sechs Raben bespannt, statt der
Laternen zwei Fackeln, erscheint.) Durch die Lüfte fort,
damit ich es schnell entführe, dies Werk einer
hypochondrischen Stunde der Natur! (Fliegt ab.)

verwandlung

(Das Innere eines Bierhauses. Verschiedene Gäste an Tischen;
der Schuster, der Spengler, der Fiaker, ein Fremder, der Wirt.
Seitwärts eine Kredenz mit Zimenten. Rückwärts hängt ein
Kästchen von schwarzem Papier, worauf transparent zu lesen
ist: "Heute spielt der berühmte Harfenist Nachtigall." Kurze
passende Musik zur Verwandlung.)

19. Szene

mehrere gäste. Aber was ist denn das, Herr Wirt?

wirt. Ich bitt Sie, meine Herren, sind S nur nicht bö,
daßder Harfenist noch nicht da ist; mit dem
Menschen ist s nicht zum Aushalten.

schuster. Wenn er nur nicht so grob wä mit den Gästen.

spengler. Nein, das ist just recht, da hat man was z
lachen über ihn, er hat gute Einfälle und so wahr.

schuster. Den Herrn hat er neulich ein Esel g heißen,
das war ein guter Gedanken.

wirt. Ja, es ist wahr, er ist der zweite Narrendattel. Ich
hab eine Menge Gäst wegen ihm. Den Leuten g fällt
sein Grobheit; aber er übernimmt sich. Ich hab ihm s
schon g sagt, wie er noch wen beleidigt, mußer
ausbleiben.

fremder. Ist das der Harfenist, der gestern g sungen hat?
Der kann ja gar nichts! Da wird jetzt ein anderer
kommen aus Linz, den werden s hören. He, Kellner,
eine Portion Schafköpfe!

kellner. Gleich, Euer Gnaden!--Der Nachtigall kommt!
alle. Nun, endlich einmal!

20. Szene

vorige. nachtigall karikiert gekleidet, mit der Harfe
nachtigall.

Lied.

Nichts Schöner s auf der ganzen Welt
Als wie ein Harfenist,
Wenn er nur seinen Gästen g fällt
Und all weil lustig ist.
Trinkt er sich auch ein Räscherl an,
Dann singt er erst recht frisch,
Und wenn er nimmer singen kann,
So fällt er unter n Tisch.
Er hat nur für sein Harfen Gühl,
Sie ist sein Weib sogar,
Die kann er schlagen, wie er will,
Die fährt ihm nicht in d Haar.
So singt er sich durch s Lebensjoch,
Und wird er einst kaputt,
So sag n die werten Gäste noch:
Er war ein Haupt-Adut.

kellner (setzt ihm einen Stuhl in die Mitte der Bühne).
wirt. Aber warum denn gar so spat? Herr Nachtigall?

nachtigall. Ich bitt um Verzeihung, ich hab Kopfweh
g habt, ich hab mich ang schlag n. Ich hab gestern
einen Rausch g habt, und unser Hausmeister, wenn
man um zwölf Uhr anlüt t, so macht er erst um eins
auf--und da hab ich mich derweil ans Tor angelehnt
und hab eing schlafen; auf einmal macht er gäh auf,
und ich lieg nach aller Längst beim Tor drin, ihn
schlag ich nieder und mich schlag ich auf.

fiaker. Weil Er halt wieder ein Rausch g habt hat, jetzt
nur anfangen!

nachtigall. Gleich!--Hansel, mein Kolophoni zum
Halsschmieren.

kellner. Weißschon. (Beiseite.) Das sind sechs MaßBier.

nachtigall. Und den Zinnteller zum Einsammeln.

fremder. Kellner!

nachtigall. Aha! Bist schon da, Vogel! Heut setzt es was.

fremder. Wann krieg ich denn einmal meinen Schafskopf?

nachtigall. Nu, so gebt s dem Herrn sein Schafskopf, laß s die Leut nicht so lang ohne Kopf dasitzen.

kellner (bringt das Schafsköpfe).

wirt. Er fangt schon wieder an. Herr Nachtigall, ich rat Ihm s!

nachtigall. Herr Wirt, mit dem gibt s ein Streit, ich kenn ihn, er will mich ums Brot bringen.

wirt. Untersteh Er sich.

nachtigall. Nutzt nichts. Ich bin ein streitbarer Mann, g stritten wird!

wirt. Wenn Er mir ein Gast beleidigt--

nachtigall. Er ist kein Gast, ich werd ihm s schon sagen, warum?

fiaker (mit der Peitsche). Anfangen einmal, und a bissel was Neues singen!

nachtigall. Allemaal! (Singt und spielt die Harfe).

Lied.

He! Brüderln, wollt s recht lustig sein,
Es kost euch nicht viel Geld,
Da spannt s nur eure Rappeln ein
Und fahrt s ins Lerchenfeld.
Da ist ein neues Wirtshaus drauß,
Das heiß beim gold nen Affen,
Da schaut der Wirt beim Fenster raus
Und fragt gleich, was wir schaffen?
He! Brüderln, wollt s etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Die Wirtin hat gar feinen Sinn,
Und heiß die schöne Franzel,
Geboren ist sie in Berlin,
Erzogen ist s beim Schanzel.
Der Wirt ist gar ein flinker Mann,
Bedient die Gäst gar schleuni,

Schafft einer was um sieben Uhr an,
So bringt er's erst um neun.
Die Wirtin hat gar etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Der Wirt, der halt aufs Wasser viel,
Er sagt: das macht recht munter,
Und weil ein jeder Bier haben will,
So schütt' er gleich eines drunter.
Ein Extrazimmer haben sie, a schönes,
Das braucht der Wirt alleini,
Da füttern sie Hendl und die Gänse,
Ein Gast darf gar nicht eini.
Der Wirt, der halt etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist.

nachtigall.

Auch stellt ein Harfenist sich ein,
Der singt die schönsten Lieder,
Und kommt ein schöne Köchin rein,
Klopft er sie gleich aufs Mieder.
Und setzt es eine Rauferei,
Die Leute haben zu viel Courage:
Da singt der Harfenist halt gleich,
Ah, das ist a Bagage!
Auch stellt ein Harfenist etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Drauf spielt er aus ein anderm Ton,
Gar à la Paganini,
Jetzt geht erst der Spektakel an,
Die Gäste werden völlig wini.
Um zwölf Uhr, da heiß's umgesteckt,
Und alles muß nach Haus,
Da kommt der Kellner voll Respekt,
Und wirft die Gäste hinaus.
Drauf spielt er aus ein etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

fremder (lacht laut). Das ist nicht zum Anhören. Kellner,
zahlen!

nachtigall (hört plötzlich auf). Ah, heute kommst mir nicht
aus. (Nimmt den Sammelteller und geht damit herum.) Haben
Sie die Güte, meine Herren! (Zu dem Fremden.) Sie, ich
bitt' untertänig.

fremder. Was gibt s? Er hat ja noch nichts g sungen.

nachtigall. Ich hab ja just aufg hört.

schuster. Ja, aber der Herr hat schon eher aufg hört, eh der Herr ang fangt hat.

nachtigall. Das geht mich nichts an, er hat gestern zwei Lieder b stellt und hat nix bezahlt.

fremder. Impertinent!

nachtigall. Sie sind impertinent!

fremder. Fahr Er mir nicht auf!

nachtigall. Fahren Sie mir nicht ab!

fremder. Just nicht! Kellner, zahlen!

nachtigall. Nichts Kellner zahlen, Harfenisten zahlen!

schuster. Ruhig, der Herr hat recht; wer wird eh zahlen, eh man was hört? Ich trag als Schuster die War ins Haus und krieg oft kein Geld, viel weniger vorhinein.

nachtigall. Warum ist der Herr ein Schuster worden? Dem Herrn sein War treten die Leut mit Füßen, aber ich leid das nicht. Das ist ein verkleid ter Harfenist von Linz, der will mich ausstechen.

fremder. Das ist erlogen. (Wirft ihm ein Stückel Geld hin.) Da hat Er, und jetzt marsch!

nachtigall. Nichts marsch, halt! wird kommandiert. Da haben Sie Ihre zwei Groschen, mit denen kaufen Sie mir die Grobheiten nicht ab, die ich Ihnen heut noch antun will.--Über meine Stimm haben Sie g schimpft? Sie haben g sagt: ich heiß deswegen Nachtigall, weil d Leut immer ein Gall haben, wenn ich auf die Nacht sing .

fremder. Kerl, ich nimm mein spanisches Rohr und--

nachtigall. Was? Für deutschen G sang wollen Sie spanische Schläg hergeben? Wenn Sie ein g schickter Harfenist sein, so lassen Sie ein paar tüchtige Triller heraus; aber Sie sind ein Sängler der Vorzeit, der in der jetzigen nichts mehr kann.

fremder. Meine Herren, nehmen Sie sich um mich an, ich bin ein Reisender.

nachtigall. Und ich bin ein Rasender. Und wenn Sie noch so weit gereist sind, in meinen Augen sind Sie doch nicht weit her.

wirt. Jetzt sei der Herr still, oder ich red aus einem andern Ton.

nachtigall. So stimmen Sie einen an! Ich red einmal aus dem F.

wirt. Ich sag drauf G. (Zeigt auf die Tür.)

nachtigall. Was G! Solche Buchstaben stoßen sie aus? Ah, jetzt muß ich als Harfenist andre Saiten aufziehen. schuster. So, jetzt geht er über n Wirt auch.

wirt. Ich verbiet Ihm mein Haus ganz.

nachtigall. Das können Sie nicht ganz, weil Sie noch die Hälfte drauf schuldig sein. Übrigens sind Sie in meinen Augen ein braver Mann, aber Ihr Bier ist nichts nutz.

wirt. Weil Er seine Grobheiten nicht aufgibt, so geh Er gleich.

nachtigall. Weil ich meine Grobheiten nicht aufgib , so bleib ich gleich. Allen Respekt vor meine verehrten Gäst ; aber meine Herren ich fordere Sie bei Ihrer Ehr auf, können Sie mir etwas Höfliches nachsagen?

alle. Nein, das ist wahr.

nachtigall. Sehen Sie, nur eine Stimm . Ich bin ein gerader Mann, ich laß mich kerzeng rad bei der Tür hinauswerfen, ich geh doch wieder herein; ich weiß schon warum; aber zwei Leirer in einem Wirtshaus tun nicht gut. Das ist ein Harfenist, der muß hinaus!

alle. Er muß hinaus!

nachtigall. Ich will sehen, wer mich aus dem Haus bringt.

21. Szene

(Die Kellerei verwandelt sich in eine finstre Wolke, aus der Vipria tritt.)

vorige. vipria

vipria (stark). Ich!

nachtigall. O Jegerl, der Mon-Mon!

(Sie verschwindet mit Nachtigall. Feuer strömt aus der Erde.)

alle (in Staunen). O Spektakel, was ist das?

(Heftiger Donnerschlag. Ein Blitzstrahl fährt schief über die Hinterwand und spaltet sie, so daß die untere Hälfte eine Art Dreieck bildet. Der obere Teil stürzt ein, und man sieht in lichter Ferne ganz im kleinen einen Wolkenwagen mit Nachtigall und Vipria schweben, während es vorne finster bleibt.)

(Die Kurtine fällt.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

II. Aufzug

(Romantische Gegend vor dem kolossalen Palaste der Zauberschwestern. Zwei weiße Löwen liegen vor dem Eingange. Vipria sinkt unter leiser Musik mit Nachtigall in ihrem Wolkenwagen nieder, sie streiten noch während dem Niedersinken.)

1. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Lassen S still halten, ich bleib einmal nicht.

vipria. Schweig!

(Der Wolkenwagen ist am Boden; Nachtigall springt erzürnt heraus.)

nachtigall. Wann ich aber nicht will! Da haben wir s, jetzt geht s mit mir in einem Land nieder, wo ich gar nimmer z Haus find, da muß ich verhungern. Das ist eine unwirtbare Insel, wo soll ich da einen Wirt finden, der einen Harfenisten braucht?

vipria. Beruhige dich, ich werde schon deine Tafel

besorgen.

nachtigall. Sie? Nun da hab ich schon gegessen, wenn ich das hör. Sie führen mich nimmer an.

vipria. Die Zunge halt im Zaum, Räsön nimm an.

nachtigall. Was Räsön! Ich räsönier genug. Wie können Sie eine ordentliche Person sein? Sie kommen ganz allein ins Wirtshaus, wie ein Husar, packen mich auf und entführen mich, mich unschuldsvollen Mann, schamen Sie sich nicht?

vipria. Ich habe dich zu deinem Glück entführt.

nachtigall. So? Und da kommen Sie mit der Equipage? Da kommt man mit sechs Rappen, aber nicht mit sechs Raben; da muß einer ja rabiat werden.

vipria. Und doch werd ich dich hoch erheben.

nachtigall. Ich bedank mich für eine solche Erhebung, wenn ich in der Luft oben häng, und fliegen die Raben um mich herum. Wollen Sie ein Rabenbratel aus mir machen?

vipria. Ein Bettler bist du jetzt, ein Kräus sollst du werden.

nachtigall. Ah, da muß ich bitten, jetzt heißs mich gar einen Bettelmann? Haben Sie meine glänzenden Verhältnisse nicht bemerkt? Haben Sie nicht g hört, wie mich der Wirt auf den Glanz hergestellt hat? Jetzt werden Sie gleich mit mir gehen und werden mich an ein Ort führen, wo ich Sie verklagen kann.

vipria. Den Löwen schenk ich dich zum Mahl, wenn du dich nicht in meinen Willen fügst.

nachtigall. Was für Löwen? (Sieht sich um und erblickt das Gebäude samt den Löwen; erzittert.) O sapperment, das sind zwei Bologneserl. (Auf einen Löwen deutend.) Das eine muß ein Weibel sein, sie kokettiert auf mich. Jetzt zieh ich andre Saiten auf. (Fällt auf die Knie.) Verehrteste, ich bin jetzt, was Sie wollen; ich bin ein Bettelmann, ein Bettelweib, eine ganze Bettelfamilie, wenn Sie befehlen; ich bitt gar schön, schenken S mir nur ein bissel mein Leben.

vipria. Steh auf! Gib Augen deiner blinden Furcht und sieh dich um im Vaterland der Blumen.

nachtigall (bleibt knien). Ich weißes; ich bin voll Respekt;

ein schönes Land, ich küß ihm die Hand, und
blumenreich! Mir hat s von weitem schon g fallen, ich
hab s für ein großes Garteng schirr g halten.

vipria. Entzückt dich nicht der Wohlgeruch?

nachtigall. Das glaub ich, die Woll riecht sehr gut, das
ganze Land ist ein völliger Pomadetiigel!

vipria (beiseite). Der Narr taugt ganz für meinen Plan.
(Laut.) Steh auf! Dies Land ist nicht so unbewohnt, als
du es wähnst, hier atmen Tausende, und über sie
herrscht eine junge und eine schöne Königin.

nachtigall. Also zwei Königinnen? Eine junge und eine
schöne? Nun, wenn die junge auch schön ist, und die
schöne auch jung, da muß einem schon die Wahl weh
tun. Das wä ein Glück, wenn ich da Harfenist werden
könt .

vipria. O du bescheid ner Wurm! An ihrer Seite wirst du
herrschen, morgen schon.

nachtigall. Hören S auf, Sie Gspäßge, Sie foppen mich.
Eine Kinigin soll ich erhaschen? Ein Kinighasen
vielleicht.

vipria. Zum Werkzeug meiner Rache hab ich dich
entführt. Noch heute abend wirst du hier ein
Preisgedicht verfassen, wodurch die Hand der
Herrscherin dir werden muß Unter Tausenden wirst
du das Beste liefern.

nachtigall. Das Beste liefern? Selt ne Tugend eines
Lieferanten.

vipria. Jetzt eilst du hin und meldest dich in jenem
herrlichen Palast; dort gibst du vor, du wäest ein
Minstrel, ein Sänger aus dem fernen Engelland, dir
wä Apoll erschienen im Begeist rungstraum und
häte dir befohlen, in dies Land zu segeln und der
Dichtkunst Ehre hier zu retten, und eine Würde zu
erringen, die deinem Geist gebührt und deinem Stolz.

nachtigall. Das wird ein ungeheurer Triumph werd n
mit dem zerrissenen Hut und dem g flickten Rock.

vipria. Ein Wink von mir wird dich in goldene Kleider
hüllen, und eine goldene Harfe schenk ich dir.

nachtigall. Ah, da werd ich eine goldene Schneid
haben, da geben S acht. Das ist die neueste Erfindung
in der Medizin, daßGold die Nerven stärkt, und wie

haben s das entdeckt?--Da haben s einen armen Teufel, der vor Hunger kaum mehr geh n hat können, alle Säck voll mit Dukaten gefüllt, und auf einmal hat sich eine solche Kraft bei ihm geäußert, und er ist so impertinent geworden, daßer die schönsten Leut bei der Tür hinausg worfen hat. Bums, haben s ihm das Gold wieder weggenommen, und er war wieder so miserabel wie vorher.

vipria. Ich will an dir erproben diese Kraft. Geh hin, du wirst dort viele Dichter treffen, doch lache ihres Spotts. Zu Hermione laßdich führen, so heiß die Königin, dort bläh dich auf, durch Prahlerei vermehre die Häßlichkeit, die dir Natur verlieh n, damit dein Anblick ihre Heiterkeit vergifte, dann kehrest du schnell zurück und schlägst an dieses Tor; hier wirst durch fremde Phantasie du das Gedicht erschaffen, das dich zu Hermionens ewiger Qual zum Herrscher stempelt ihres Reichs und ihrer halb verloschenen Reize.

nachtigall. An das Tor soll ich anklopfen, wo die zwei Hausmeister vor der Türe liegen? Das laßsich bleiben! Wenn einer unrecht versteht, so macht er statt der Tür den Rachen auf. Da geh der Aken hinein, ich nicht.

vipria. Den Löwen kümmert nicht die Maus. Geh hin, versuchs, die Schwester öffnet dir.

nachtigall. Jetzt haben die zwei Löwen eine Schwester auch noch. Was ist zu tun? Hier zwei männliche Löwen, (Auf Vipria deutend.) dort ein weiblicher Tiger. Wer ist jetzt bissiger? Aufs Beißen geht s einmal los. (Entschlossen.) ich halt s mit die Löwen. Doch, vielleicht sind sie ebenso großmütig als ich kleinmütig bin. Mut, Richard Löwenherz! (Lauf hin, klopft schnell an und springt gleich wieder zurück.) Getroffen hab ich! Was ich getroffen hab , das wird der Himmel wissen.

2. Szene

(Die Torflügel springen auf, Arrogantia tritt heraus.)

vorige. arrogantia

arrogantia. Wer wagt es, anzupochen hier?

nachtigall. So ist s recht! Eine war nicht genug zu meiner

arrogantia. Was willst du, Übergang vom Affen zu den

nachtigall. Da haben wir s! Ich hab s ja g wuß, der

vipria. Wie kannst du den beschimpfen, den mein Blick
Qual, die Fortsetzung kommt auch noch heraus.
Menschen?

zweite Teil ist immer schlechter als der erste.
aus Millionen sich zum Werkzeug hat erkoren?

nachtigall. Just mich hat s erwischt; das ist ein solches
Glück, als wenn der zehnte Mann erschossen wird.

vipria. Hier stell ich dir den Helden dieses Tags, den
künft gen Schach der Insel, vor.

arrogantia. Welch eine herrliche Karikatur! Ha, ha, ha!
Freund, du bist die schönste Mißgestalt, die ich
erblickt noch hab .

nachtigall. Ich bitt recht sehr, meine schöne Bella-
Donna, Sie sind zu gütig. Nein, was die für eine
Beschreibung von mir herausgibt, das ist schandvoll.

vipria. Was macht die Phantasie? Hat sie den Käfig nicht
zertrümmert?

arrogantia. Verzweiflung hat in ihr gewüet, doch blickt
sie ruhig jetzt um sich, und bald erglänzt ihr Aug ,
bald spiegelt eine Träne sich in ihm.

vipria. Sie dauert mich, die arme Nachtigall.

nachtigall. Also da drin haben s auch eine Nachtigall?
Auf die Letzt geh n die herum und fangen die
Nachtigallen zusamm . O ich unglücklicher Nachtigall!
Auf die Letzt komm ich in ein Vogelhaus und muß
aus einem Nirschel saufen, und mir ist ein Maßziment
zu klein.

vipria. Wie steht s mit unserem Dichterschwarm? Wirkt
ihre Gefangenschaft auf ihn?

arrogantia. Herrlich! Alle Dichter dieser Insel rennen in
geistloser Verwirrung durcheinander; auch nicht ein
Vers steht ihren hohlen Köpfen zu Gebot, seit sich die
Phantasie daraus entfernt.

vipria. So komm, ich will der Phantasie verkünden,
wodurch sie ihre Freiheit kann erringen. Unterdessen
wird sich dieser im Palaste Hermionens zeigen.
Berühre ihn mit deinem Pfeil!

arrogantia. Erglänze, Kies, und werd zum Edelstein, von
außen wenigstens! (Sie berührt Nachtigall; er hat ein mit Gold

gesticktes Staatskleid an.)

vipria (berührt einen Baum, es hängt augenblicklich eine goldne Harfe daran).

Und ich schenk diese Harfe dir, geh hin und lasse sie erklingen;

Durch Harfenton erfreutest du so manches trübe Herz,
Doch heute bring ein fröhliches durch ihren Klang
zum Schmerz!

Erring durch sie das Preisgedicht, du Sänger froher Lust,
Und bohre dadurch den Rache Pfeil in Hermionens Brust!

(Beide ab in ihren Palast.)

3. Szene

nachtigall allein

nachtigall. Jetzt laufen sie alle zwei davon und lassen mich allein da stehen. Wenn ich nur ein Wort verstanden hätte von der ganzen Schnatterei, so bin ich ein schlechter Mann. Ich weiß gar nicht, was sie mit mir da wollen. Wann ich lieber in meinem Bierhaus wäre, mir wird mein Lungenbratel kalt, das ich angeschafft habe. Und tu ich nicht, was sie schaffen, so bringen sie mich am Ende gar um, die zwei Birgurn. Anzogen hätten sie mich schön, es könnte was heraussehen; aber ich kenne mich nicht aus, mir bleibt der Verstand aus, und ich soll ein Preisgedicht machen! Um keinen Preis, das kann ich nicht. Lieder habe ich genug gemacht, ich war sehr liederlich--will ich sagen liederreich; aber andere Verse, gerührte, die habe ich noch nie versucht.--Ach was, ich verlasse mich auf meine zwei Rabenschwestern. Ich gehe jetzt einmal in den Palast und hole mir entweder einen tüchtigen Respekt oder tüchtige Schläge ab. Der Zufall ist ein kurioser Kerl, der hat schon manchen herausgeholfen.

Arie.

Der Zufall, der sendet viel Vögelchen um
Von zweierlei Gattung per se,
Die flattern der Welt um die Nase herum
Und bringen ihr Wohl oder Weh.
Die Glücklichen haben eine rote Bordur,
Die Schlimmen sind schwarz wie ein Rab,
Doch streifen die roten auf blumiger Flur,
Die schwarzen, die fliegen talab.
Drum send mir, o Zufall, ich bitte dich fein,
Ein rosiges Vögelchen heut,
Das fliege in den Saal meiner Zuhörer nein

Und stimm sie zur Nachsicht und Freud ;
Dann schwing ich die Harfe, erob re die Braut
Und führ sie im Jubel nach Haus.
Doch ist sie mein Weibchen, dann rufe ich laut,
Freund Zufall, jetzt pack dich hinaus!
Die Treue darf nie bloßdurch Zufall besteh n,
Der Zufall bringt oft ein Chapeau,
Und Zufälle, die durch ein Dritten entsteh n,
Die machen nur selten uns froh,
Doch stürbe mein Weibchen, fatale Geschichte
Mein Wunsch wird es niemals zwar sein,
Dann, glücklicher Zufall, vergesse mich nicht,
Find mit einer andern dich ein.

(Geht ab.)

4. Szene

(Hermionens Palast.)

odi und alle Dichter der Insel stürzen herein

chor (zu Odi).

Laßuns vor, eile hin,
Rufe schnell die Herrscherin!
Wir erdulden nicht die Qual,
Sie verschieb die Dichterwahl!

odi. Seid ihr denn unsinnig geworden; hat das Dichten
euch die Sinne verwirrt?
ein dichter. Vorbei ist s mit der Dichtkunst hoher Gabe,
wir sind behext, uns fällt kein Vers mehr ein.
Hermionen bitt hieher, wenn du ein Freund zu
deinem Rücken bist.

alle. Ja, hörst du, Wicht!

odi (schreiend). Ich höre schon. (Für sich.) Du grobes
Dichtervolk! (Geht ab.)

5. Szene

vorige. narr.

narr (eilt herein). Ist s wahr, was ich gehöt? Die
Hypokrene ist vertrocknet, die Dichtkunst sitzt auf
dürem Sand? O weh, o weh, o weh!

alle. Hermione ist für uns verloren.

narr. Fällt euch denn gar nichts ein?

alle. Gar nichts.

narr. O arme Waisenkinder des Apoll, ich will nach Deutschland reisen und bei unsern Dichtern eine Gedankenkollekte für euch machen.

6. Szene

vorige. distichon

distichon (verstört, rasch eintretend). Verrat! Verrat! Mein Geist hat sich empört!

narr. Dem Himmel sei gedankt, hier ist der Weisheitsmillionär.

distichon. O Brüder, stimmt in meine Klage ein! Apoll hat mich verflucht. Verzweiflung, nimm als Sohn mich an!

narr. Da kriegt s ein saubers Kind.

distichon. Verloren ist mein Geist, wo find ich ihn?

narr. Ich trommle ihn dir aus, dein Geist ist ein verlorners Schlüssel, dir geht er ab und andern nützt er nichts.

distichon. Gar, gar nichts fällt mir ein, und heut soll ich den Preis erringen!

narr (kniert sich nieder). O du Herkules aller Dichter, ich winde mich im Staube und bewundere deine Unwissenheit.

distichon (verzweifelnd sich vor die Stirne schlagend). O! hätte ich meine Gedanken in Spiritus aufbewahrt--

narr (ebenso). O! hätte ich meinen Witz an einen Eseltreiber verschenkt--

distichon. So dürfte ich die Schmach nicht erleben, der Narr dieses Narren zu sein.

narr. So dürfte ich die Schand ihm nicht antun, an Euch ihn zu üben.

7. Szene

vorige. hermione

hermione (schnell). Wer ist s, der mich begehrt? Was will die bunte Menge mir?

narr. Die Verzweiflung hüt ihren Triumpheinzug hier.

hermione. Hier ist nicht euer Platz, im Tempel seh n wir uns; zu flink war euer Geist.

distichon. O Königin! Laßmich zu deinen Füßen sterben!

hermione. Stirb im Gedicht, nicht in der Wirklichkeit, ein Distichon darf nur in Versen enden.

distichon. An Knittelversen werd ich noch ersticken. Unmöglich ist s uns heut , dich, hohe, zu besingen. Es ist, als hätten alle wir nur einen einz gen hohlen Schädel, aus dem die Dummheit selbst mit einem ungeheuren Besen die Vernunft hinausgefegt. Ein Zauberkampf zieht unser Hirn in einen Knau l zusammen.

hermione. Bist du mein Hofpoet, was sprichst du so gemein?

distichon. Das ist das Schönste, was ich noch den ganzen Tag gesagt, ich kann nichts Edles denken mehr, und wo ich hinseh , (Sieht auf den Narren.) seh ich ein Fratzens Gesicht.

narr. Ich auch.

distichon. Darum, o Herrscherin, verschieb den heut gen Preis, wir können dich heut nicht erringen; laßuns bis morgen Zeit, wenn du nicht unbesungen aus dem Tempel eilen willst.

hermione. Die Furcht ist es, die euren Geist bestrickt. Wie wagt ihr s zu behaupten, daßhier außer euch kein Dichter lebt? Bestraft sei euer Stolz, ich halte meinen Schwur, und ich erneu ihn hier: "Und wenn s ein Bettler ist! Verse will ich klingen hören, Hermione heiß der Stoff, sieben ist der Stunde Zahl." Jetzt eilet hin und erjammert ein Gedicht, weil ihr zu feig es zu ersinnen seid!

distichon. So leb denn wohl, du stolze Dichterbraut!
Kommt, ihr enterbten Söhne der lyrischen Muse,
erleichtern wir durch Schimpfen unser edles Herz.
Wir sind doch Genies, der Zeit zum Trotz, und wenn
wir gar nichts wüßten, so wissen wir doch das. Wir
finden uns im Tempel ein, vielleicht, daß sich die
Zaubernacht in unsern Köpfen lichtet; dann brüllen
wir die Verse gegen seine Kuppel, daß sie erzittert
und unser eignes Echo uns den Preis entgegenruft.

(Läuft ab.)

alle. Ja, das wollen wir. (Ihm nach.)

narr. Jetzt haben sie ihm sie geben! O ihr Verseverarmten,
prosaischen Bettelhunde!

hermione. Das ist Apollos Werk. Amphio, nun hast du
leichteres Spiel.

8. Szene

vorige. odi

odi. Gebieterin, ein Fremdling bittet um Gehör, er richtet
viele Grüße von Apollo aus, der ihn gesandt. Er ist
der schnellste Schwimmer, den das Meer je trug, in
einer Nacht schwimmt er von England her. Es ist ein
spaßiger Patron.

narr. Vielleicht Apollo selbst.

hermione. Ist es ein schöner Mann?

odi. Von weitem hielt ich ihn für einen Pavian; in der
Nähe magst du selbst ihn hier betrachten.

9. Szene

vorige. nachtigall mit der goldenen Harfe

nachtigall.

Arie.

Serviteur! Serviteur!

Ist Ihnen allerseits ein Ehr.--

Ich bin ein fremder Dichtersmann,

Das sieht mir jeder Narr gleich an,

Und schwimme übers Rote Meer
Als goldner Fisch aus England her.--
Apollo selbst ist mein Herr Vetter,
Im Himmel lauf ich ab und zu,
Und erst mit allen andern Götter
Da bin ich gar auf du und du.
Kurzum, ich bin hierher gekommen,
Weil, wer ein Preisgedicht ersinnt,
So hab die Nachricht ich vernommen,
Am ersten Ruf die Braut gewinnt.
Drum lach ich mir voll an den Buckel,
Der Sieg, ich wette drauf, ist mein;
Ich stieh! Fortunen ihre Kugel
Und scheid als Dichter alle neun!
Hab ich die Ehre, die Prinzessin Hermione zu
betrachten?

hermione. So ist es, Freund, du hast dich nicht geirrt.

nachtigall. Bin ungemein erfreut! (Beiseite.) Ach, das ist
eine liebe Person, wenn die meine Frau ist, schau ich
vierzehn Tag kein andre an. (Zum Narren.) Und wie
heißt dieser Herr?

narr. Ich heiße Muh.

nachtigall. Ein schöner Name, so leicht, so flüssig--eine
jede Kuh kann ihn aussprechen.

narr. Ich hab ihn auch schon aus eines Esels Mund
gehört.

nachtigall. Vielleicht ein Anverwandter der Prinzessin?

narr. Der Hofnarr bin ich hier.

nachtigall. Hofnarr? Fidonc! Da gehört er in den Hof
hinunter, Freund, und nicht in den Saal herauf.

narr. Heut ist schon so ein Tag, wo alle Narren
eingelassen werden, sonst wäst du auch nicht da.

nachtigall. Also wie stehts mit uns, Verehrteste!

hermione. Mit uns? Du sprichst sehr kühn, mein Freund.

nachtigall. Ja, wer wird denn da viel Umstände machen!
Wir werden heut abend Mann und Weib.

hermione (lächelnd). Weißt du das so gewiß?

nachtigall. Gar kein Zweifel! Sie sind der Preis, der
ausgesungen wird, und ich der entsetzlichste der

Dichter in der Welt, das merkt man gleich an der--
wie sagt man nur--nun an Verschiedenem.

narr. An der Ideenfülle hauptsächlich.

nachtigall. Das will ich hoffen; die gefüllten Ideen sind
immer besser als die ungefüllten, das ist so wie mit
den Krapfen. Übrigens hab ich als Dichter eine
außerordentliche Leichtfertigkeit, ich hab schon über
fünfhundert Trauerspiels geschrieben, und je mehr als
ich schreibe, desto trauriger wird das Publikum.

hermione. Kennst du den Homer?

nachtigall. Nein! Aber den Humor kenn ich, und der
soll mir auch Ihr Herz erobern. Auch darf man gar
nicht glauben, daß ich ein armer Teufel bin, ich hab
in England schöne Revenuen.

narr. Also nicht der arme Poet von Kotzebue?

nachtigall. Nein, der reiche, aber es sind nicht alle so
reich. Es gibt geschickte Dichter, wenn sie den Mund
auf tun, machen sie sehr witzige Ausfälle, aber wenn
sie den Sack aufmachen, fällt ihnen nie was heraus.
Doch zur Sach jetzt! Mein Herr Vetter, ein g wisser
Apollo, ist mir die vorige Nacht im Traum erschienen,
hat mir Ihre Hand versprochen und den heut gen
Abend zur Vermählung b stimmt. Machen Sie also
keine Umständ und fügen Sie sich in sein Willen.
Meine Aufwartung hab ich g macht, ich werd jetzt
noch ein klein s Jausenschlaferl machen, und dann
fang ich zum Dichten an, daß der Rauchen auffliegt.
Und eh die Sonne in das Meer noch plumpst, bin ich
so glücklich, Ihr Gemahl zu sein. (Will ab.)

hermione. So lebe wohl; beweise bald, ob du ein Meister
in dem Versbau bist.

nachtigall. Was Bau? Verzeihen Sie, da muß ich
nochmal umkehren. Ein Baumeister bin ich nicht, das
sag ich gleich.

hermione. Ist nicht die Dichtkunst mit der Baukunst
formverwandt? Denn wie der Bauherr Stein an Stein
aus edlem Marmor füget, so reihet der Poet
Gedanken an Gedanken und bindet sie durch seines
Witzes Mötel.

nachtigall. Sie irren sich. Wissen S was für ein
Unterschied ist zwischen einem Dichter und ein
Baumeister? Wenn einem Dichter was einfallt, ist s
ihm eine Ehr , wenn aber einem Baumeister etwas

einfallt, das ist eine schöne Schand , das glauben Sie mir, der ich die Ehre habe mich zu empfehlen. (Ab.)

10. Szene

vorige ohne Nachtigall

hermione. Ein sonderbarer Mensch; ein Abenteurer ist s, der hier sein Glück versucht; doch er erheitert mich.

narr. Wenn der den Preis gewinnt, dann gibst du unterm Preis dich weg.

hermione. Schweig , Narr! Ein Dichter ist er nicht, doch besser scheint sein Gemüt als deines zu sein, und seine Laune könnte deiner leicht gefährlich werden. Verlaßmich jetzt!

narr (für sich). So mußsogar ein Narr auf seiner Höhe zittern. O undankbare Welt! Da glaubt so mancher oft, er wä allein der Narr im Haus, da kommt ein and rer her und sticht ihn wieder aus; und dieser and re wird von einem andern Andern dann verdrängt, und so zerstreiten sich die armen Narren ums traur ge Narrentum. Ein jeder möcht der größte sein, und jeder narrt sich selbst. O eitle Narretei, o när sche Eitelkeit! Ich wollt , ich hät brav Geld, dann mach ein Narr n, wer will! (Ab.)

hermione (allein). Gemeiner Neid, der selbst den Weisen schändet oft. O Amphio, wie wird man dich beneiden, wenn dich die Myrte und der Lorbeer schmückt.

11. Szene

vorige. amphio verstöt und bleich

amphio. O Hermione, find ich dich! Wenn du mich je geliebt, so blick mich gütig an!

hermione. Was quät dich, Amphio? Was führt dich jetzt hierher?

amphio (starr). Laßmich in deine Augen schau n, ich bitte dich, so lang, bis sich mein Geist an ihrem Strahl entzündet.

hermione (sieht ihn verwundert an).

amphio. Ich danke dir. (Er macht das Spiel, als wollte er sich durch ihren Anblick zum Dichten begeistern, und vermag es nicht; er geht daher hoffnungsvoll einen Schritt von ihr und sagt, nachdenkend gegen Himmel schauend.) So--so--nun wird es gehen. (Immer unruhiger.) Flamm auf, Gemüt, flamm auf! (Verzweifelnd.) Es ist umsonst, sie ist für mich verloren! (Will ab.)

hermione. Wo willst du hin?

amphio. Ins Meer. (Lacht wild.) Ich will Neptun mich weihen.

hermione. Doch seiner ungetreuen Tiefe nicht?

amphio. Sie ist nicht tiefer als mein Schmerz, und seinen Wellen kann ich nur vertrauen, warum sind in ihren Grund mich reißt.

hermione. Bist du mein Amphio? Hermione sei der Stoff, sprach das Orakel heut, und so besingst du mich?

amphio. So wisse denn, ich kann dich nicht besingen; mein Geist ist wüst, mein Herz ist kalt; seit du mich sprachst, bin ich nicht Amphio mehr.

hermione. Ermanne dich, dir fehlt Vertrauen auf deine Kraft.

amphio. Betrogen bin ich durch die Phantasie, sie ist ein Weib. Hät ich ihr nicht getraut!

hermione (empört). O könnt ich für dich dichten, um dir zu beweisen, wie schön ein Weib aus Liebe denken kann.

amphio. Sie ist erschöpft, sie hat sich selbst verbannt.

hermione. O lästere nicht! Sagst du nicht selbst durch dein Gedicht: Es ist die Phantasie ein tiefer Zauberbrunnen, Aus dem wir der Gedanken Nektar schöpfen; Es reicht vom Olymp bis in des Orkus tiefsten Schlund, Mit seinem Ring umschließt er die Welt, Und unausschöpfbar ist sein ewiger Born; Denn alle Ströme der Verhältnisse ergießen sich auf seinem Grund.

amphio. O Königin, warum hast du den kühnen Schwur gewagt? Es hätte des Gedichtes nicht bedurft; nur deine Liebe braucht ich zu erringen, den wisse, daß doch nein, nun ist es zu spät, du wirst des Siegers Braut,

und mein Geheimnis laß ich mit mir untergehen.

hermione. O halt! Noch hab ich einen Hoffnungsstrahl.
Wie du, so klagen alle meine Dichter, vielleicht, daß
es ein Spuk der bösen Zauberschwestern ist. Drum
Mut, denn in dem Tempel des Apolls muß dieser
Zauber schwinden. Freude, Amphio, mir sagt's mein
Herz.

amphio. Das Elend hascht nach jedem Hoffnungswahn, so
will ich mein Vertrauen mit deinem Hoffen denn
vermählen und einen Sohn erwarten, der Erfüllung
heißt.

hermione. Ich will noch vor dem Fest schnell das Orakel
fragen, mehr darf ich nicht für unsere Ruhe tun. Nicht
mir gehöre ich an, nein, ich gehöre Apoll! Mein
höchstes Vertrauen setz ich auf ihn, den
Weltbestrahlenden; denn eine Ahnung hat er mir in
meine Brust gelegt, daß mich ein anderer nicht
erringen darf als du. Darum erwart ich in dem
Tempel dich. Mut, Amphio, die Götter sind uns nah!
Vertrau auf ihren Schutz! (Ab.)

amphio (allein). Nun wohl, ich will mein Glück dem letzten
Augenblick vertrauen; und konnte mich die Phantasie,
die hohe, täuschen, dann laß mich ziehen aus dir,
Welt, in der das Edle trägt und nur Gemeines sich
bewährt. (Ab.)

verwandlung

(Gemach im Palaste der Zauberschwestern. An der Seite ein
griechisches Schreibepult auf einer Stufe.)

12. Szene

arrogantia und vipria treten rasch ein

vipria. Wo bleibt der Tropf?

arrogantia (sieht durch das Fenster). Hier kommt er schon.

vipria. Jetzt bring die Phantasie! (Arrogantia ab.)

13. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Da bin ich schon, ich hab meine Sachen prächtig gemacht. Nun, wie schaut s jetzt mit dem Gedicht aus, machen wir s zusammen g schwind! Ich kann s gar nicht erwarten. Die Königin ist schön, da sind Sie nichts dagegen. Ich bin in sie verliebt, ich kann s gar nicht erwarten, bis ich König bin.

14. Szene

vorige. arrogantia. phantasie

arrogantia (zerrt die Phantasie in Ketten herein, die Flügel sind ihr abgeschnitten). Hier bring ich sie, sie hat entwischen wollen, als ich den Käfig öffnete.

vipria. Wo hast du deine Flügel?

arrogantia. Ich hab sie ihr beschnitten.

vipria. Das hast du klug gemacht. (Höhnisch.) Wo wolltest

phantasie (ebenso). Ich hab zum Geier fliegen wollen, du denn hin, du Täubchen, du? weil s bei der Eule mir mißfiel.

arrogantia. Ich will auf Kundschaft mich begeben; mache mit ihr, was du willst! (Ab.)

15. Szene

vorige ohne arrogantia

vipria (zu Nachtigall). Durch diese wirst du das Gedicht hier schreiben; das ist die Phantasie.

nachtigall. Ah! das freut mich, daß ich die Ehr hab , kennenzulernen. (Heimlich zu Vipria.) Was ist denn das, die Phantasie?

vipria. Es ist der Geist, der im Gehirn der Dichter tobt.

nachtigall. Also die springt den Dichtern im Gehirn herum? Dann ist s kein Wunder, wenn s bei ihnen

rappelt. Drum sagt man, die Dichter sind nährische

Köpf!

vipria. Ich schmied sie dir an diesen Schreibtisch an. (Sie hängt die Fessel der Phantasie in einen Ring, der an der Seite des Schreibepultes angebracht ist, ein, so daß die Phantasie an der Seite des Tisches gegen die Mitte der Bühne auf der breiten Stufe sitzt, doch ja nicht etwa auf dem Boden.) Sei stolz darauf! Kein Dichter kann sich dessen rühmen, daß sie als Sklavin ihm gedient. Was sie dir vorsagt, zeichne emsig auf, als schriebs du Diamanten hin! Hermione ist der Name des Gedichts, den schreibst du oben hin.

nachtigall. Also ich bin ein Dichter, der nur schreibt, ohne daß er was denkt? Da bin ich nicht der einzige. Und sie ist die, die für die Dichter alle denkt?

vipria. So ist s.

nachtigall. Das muß a Marter sein! Drum schaut s so mager aus.

16. Szene

vorige. arrogantia

arrogantia (ängstlich). Hermione ist auf dem Wege zu den zwei Orakelpriestern, um vor der Wahl noch das Orakel zu befragen, warum die Geistesnacht auf ihren Dichtern ruht. Wenn das geschieht, ist unser Plan vereitelt.

vipria. Das muß verhindert werden! Komm, wir verwandeln diese beiden Priester schnell in Stein und setzen uns an ihre Stelle hin. In der Gestalt des Affriduro frag ich dich, und du sprichst als Stimme des Orakels aus: Apollo habe einem Fremdling seine Gunst geschenkt, den Hermione wählen muß (Zu Nachtigall.) Unterdessen bleibst du hier und schreibst dein Gedicht, doch bevor die Stunde halb verfließt, findst du dich in dem Tempel ein und trägst es mit der Harfe vor; wenn es auch schlecht ausfällt, das beste ist es doch, weil es das einzige ist. (Zur Phantasie.) Du halte deinen Schwur, begeistere ihn, so viel in deiner Macht es steht. (Zu Nachtigall.) Laß sie nicht frei, wenn du dein Leben liebst, und will sie dir nicht dienen, zwing sie, du bist ihr Herr. (Beide ab.)

17. Szene

die phantasie. nachtigall

phantasie (für sich). O Amphio, welch schrecklich Los!
Ich kann dich nicht erretten.

nachtigall (setzt sich an den Tisch). Jetzt werden wir halt
schauen, daß wir was zusammen dichten. Das wird
ein Arbeit werden.--Also: Hermione.--Und eine
rote Tinte haben s mir hergestellt. Das wird ein
blutiges Gedicht. Also g schwind anfangen!--Kommt
was oder nicht?

phantasie (seufzt). Ach!

nachtigall. Ach? Ist denn das ein schöner Gedanken?
Ach! Da wird einem völlig bang dabei. (Ungeduldig.)
Nu, weiter um ein Haus! Ich komm nicht von der
Stell . Nu? (Er rüttelt sie.)

phantasie. Was willst du, Tropf? Die Phantasie muß frei
sein, wenn sie dichten soll. Nie wird sie dir in Fesseln
dienen.

nachtigall. Was ist das für ein Diskurs? Wo ist denn ein
Stock? (Nimmt einen Thyrsusstab von einer Draperie.) Da
liegt er jetzt auf dem Tisch. Jetzt, wie nicht ordentlich
phantasiert wird, wird er wo anders aufgelegt.

phantasie (lacht verzweiflungsvoll). Ha, ha, ha!

nachtigall. Wie dumm als sie lacht!

phantasie (wie wahnsinnig).
Einst war ein gold nes Vögelein,
Das nannt sich Phantasie.

nachtigall. Was ist denn das? Die phantasiert ja ohne
Hitz ?

phantasie (fährt wild auf). Ich duld es nicht!

nachtigall (tunkt ein und schreibt schnell). Nu, endlich
einmal!

phantasie. Ihr Blitze! stürzt herab--

nachtigall (schreibt schnell nach). Jetzt geht s drauf los.

phantasie. Und euren glüh nden Kuß-

nachtigall (wie oben). Holla, hast es nicht g sehen.

phantasie. Drückt auf die freche Stirn!

nachtigall. Die freche Stirn--Nicht gar so g schwind, ich komm nicht nach.

phantasie (toll). Du Schafskopf, schweig !

nachtigall (stutzt, ohne zu schreiben). Was ist das für ein Vers?

phantasie. Willst du ihn zweimal hören?

nachtigall. Was die alles zusamm diktiert?--Was hab ich denn da g geschrieben? (Liest das Geschriebene.) "Ich duld es nicht, ihr Blüzer stürzt herab und euren glühenden Fußdrückt auf den frechen Stier--(Pause.) Du Schafskopf schweig !" Was ist denn das für eine Phantasiererei? Da phantasier ich ja besser, wenn ich das Nervenfieber hab ?

phantasie. Zu gut für dich, gemeiner Wicht!

nachtigall. Das Weibsbild halt mich für einen Narren. Die Zeit vergeht; ich bring nichts z samm . Wenn nur die zwei Schwestern von Prag da wäen. Die ganze Sach ist schon dumm ang stellt; ein and rer hat die Phantasie im Kopf, und ich hab s bei den Füßen da. Wie soll da was herauskommen? Ich krieg schon alle Hitzten. (Er zieht den Rock aus.) O Himmel, was ist das für ein Marter um einen Dichter, dem nichts einfallt. Du muß mir helfen, oder ich verzweifle.

phantasie. Du zwingst mich nicht, du feiger Tropf!

nachtigall. Das ist eine boshafte Person. Ich bring s um, ich schneid ihr den Kopf ab und nimm ihr die Gedanken heraus. (Läuft zu dem Tisch.) Ich setz mich nochmal nieder. (Liest den Titel.) Hermione!--Diktier weiter! (Boshaft in den Tisch trommelnd.) Hermione--sie hört mi halt nit an; ich fahr durch die Luft. Jetzt hab ich die Gedanken von allen Dichtern in der Welt (Auf die Phantasie zeigend.) in diesem Binkel da beisamm und ich hab von dem ganzen Gedicht noch nichts fertig als das einz ge Wort: Hermione; da kann ich doch den Preis nicht kriegen damit? Ich verzweifel .

phantasie. Ha, ha, ha! Das freut die Phantasie.

nachtigall (wütend). Jetzt lacht s mich aus; ich werd noch wahnsinnig. (Kniert sich vor ihr nieder.) Ich beschwöre dich bei allen Sternen, phantasier !

phantasie (kniert auch). Ich dich bei allen Sonnen, laßmich frei!

nachtigall. Ich beschwäre dich bei allen griechischen und walachischen Dichtern, phantasier !

phantasie. Ich bau dir eine Welt aus glücklichen Gedanken, laßmich frei!

nachtigall. Ich kann ja nicht. Hab doch Barmherzigkeit! (Weint.)

phantasie (weint). Du unempfindlich Tier!

nachtigall (weinend). Jetzt fangt s zu weinen an. Jetzt sind wir alle zwei im Wasser. Wenn s nur in Versen weinte, um des Himmels Willen--die helle Prosa läuft ihr übers G sicht.--(Ein sanftes Glöcklein läutet in der Ferne.) Jetzt mußich fort, jetzt läuten s siebene im Apollosaal! Du, g freu dich, wenn ich wieder komm ! O Todesschweiß du stehst mir an der Stirn! Ich weißkein anders Mittel--ich kann ein Lied von der schönen Magellona, das änder ich um und sing statt: Mageroni, Hermioni, und wann s nicht g fällt, ich schieß mich tot, ich häng mich auf, ich bring mich viermal nacheinander um! Ich Dummkopf ohne alle Phantasie! (Rennt verzweifelnd ab.)

18. Szene

phantasie allein

phantasie.
Quodlibet.

(Die Musik beginnt, es schlägt dreiviertel auf sieben, die Phantasie springt ängstlich auf.)

Ha! Was ist das? die Stunde tönt,
Und Amphio ist verloren!

(ängstlich.)

Wenn, Apoll , du mich nicht retttest,
Werd ich noch des Wahnsinns Raub!

(Trauernd.)

Durch den ~ther, durch die Lüfte

Schwebt ich leichten Flugs dahin!--
Ihr ungetreuen Flügel, nur einen Augenblick
Wünscht ich euch zu besitzen, ihr wä t mein höchstes Glück!--
Entsetzlich! Entsetzlich! Wenn Phantasie so weit es bringt,
Daßsie ein Quodlibet gar singt.
Doch mir leuchtet am Himmel ein tröstendes Licht,
Ich fleh zu den Göttern, sie täuschen uns nicht!--

(Kniert.)

O Jupiter! der du mich einst aus deinem Hauptgebarst,
Der du mir stets ein gü ter Vater warst,--
Kannst du die Tochter hier gefesselt sehen?
O, schleud re deinen Blitz und laßmich untergeh n!
O Jupiter! Erhö re mich! Hö re mich!

(Ein Blitzstrahl fährt herab und zertrümmert ihre Fessel.)

Ha, ich bin frei, hohen Dank euch ihr Götter!
Ha, wie durchströmt mich dies freudige Sein!
Fort sind von mir jetzt die lästigen Ketten!
Schnell hin zu Amphio, ihn zu befrei n!
Amphio, halt! Amphio, halt! Die Phantasie ist frei!

(Sie wirft einen griechischen Mantel der Zauberschwestern
um und eilt ab.)

verwandlung

Das Innere des Apollotempels. Im Hintergrunde die Statue des

Apoll. Im Vordergrund ein Seitenthron, worauf sich Hermione

befindet. Neben ihr Hofleute; ihr gegenüber die Schar der

Dichter. Dem Thron gegenüber sitzt auf dem hervorragenden
Postamente einer Säule Amphio in verzweifelnder Attitüde.

Volk. Vipria, Arrogantia als Opferpriester verkleidet. Mehrere
Priester des Apollo.)

19. Szene

alle dichter.

Chor.

Vergebens winkt des Preises Glück,
Die Phantasie kehrt nicht zurück;
Und beschämt gestehen wir

Unsre Geistesohnmacht hier.

vipria (im Tone des Affriduro). Verhül dein Antlitz, hohe Muse! Hermione, hör das Unerhörte an: Alle Dichter deines Landes erklären laut, daß sie nicht fähig waren, ein Gedicht zu deinem Lob zu schreiben, und selbst Apollos hehrer Anblick sie nicht kann dazu begeistern.

amphio. Hörst du es, Nemesis?

hermione. Sind das die Weisen meines Landes, die gelehrten Männer?

distichon. Verzeih, o Königin! Gelehrsamkeit allein verfasset kein Gedicht. Wissen ist ein goldener Schatz, der auf festem Grunde ruht; doch in das Reich der holden Lieder trägt uns nur der Phönix Phantasie.

hermione (sieht auf Amphio). So lebt auf Flora keiner mehr, der Hermionens Ehre retten kann?

narr. In einem Lobgedicht gewinn ich keinen Preis, ich bin zum Schimpfen auf die Welt gekommen.

hermione (steht auf). So hebt die Feier auf!

arrogantia. Halt ein! Noch tönt die siebente Stunde nicht! Du kennest des Orakels Spruch: Ein Fremdling wird es sein!

hermione. Auch das Orakel ist bezaubert.

vipria. Läßt re nicht. (Für sich.) Wo bleibet der Verräter nur?

20. Szene

vorige. nachtigall

nachtigall (von innen). He, he! Halt ein! Ein Gedicht! Ein Gedicht! (Stürzt atemlos herein.) Halt ein! Ein Gedicht und auch ein Dichter, alle zwei sind da!

alle. Was ist das?

vipria. Wie? Du hast ein Gedicht?

nachtigall. Ein schreckliches Gedicht!

narr. Mich trifft der Nervenschlag.

alle. So lies es vor!

distichon. Ja, lies!

nachtigall. Das kann ich nicht. Das hab ich nicht

gelernt. Ich sing s, weil ich ein Sanger bin aus Engund

Schottenland. Merkt auf! Mein ist der Preis!

narr. Das wird was Schones werden.

nachtigall (stellt sich in die Mitte, spielt mit der Harfe und singt).

Liebe Leutchen, kommt zu mir,

Will euch etwas singen,

Ich will Hermionen hier

Schnell ein Loblied bringen.

Jeder, der sie nur erblickt,

Liegt in Liebesbanden,

Selbst der Weise wird beruckt,

Habt ihr mich verstanden?

chor.

Wie gemein! Wie gemein!

Was sind das fur Verse?

nachtigall.

Zeigt sie sich im Blumenreich,

Atmet alles Wonne,

Alle Blumchen rufen gleich:

Servus Hermione!

Wandelt auch in finst rer Nacht,

Ganz ohne Laterne,

Ihre uglein voller Pracht

Leuchten wie zwei Sterne.

chor.

Ha, ha, ha! Ha, ha, ha!

Das ist nur zum Lachen.

nachtigall.

Und der lieben Voglein Zahl

Ist ihr recht gewogen,

Auch ein alte Nachtigall

Kommt herbeigeflogen;

Kurz, ihr holder Nam erschallt

Laut in jeder Zone,

Selbst die Baen in dem Wald

Brummen: Hermione!

chor.

Hört den Wicht! Solch Gedicht
Wagt er hier zu singen!

hermione. Bin ich zum Spotte dieses Narren hier
geworden? Soll ein Gedicht das sein?

distichon. Das heißt Apoll gelästert; schleppt zum
Tempel ihn hinaus!

alle. Hinaus mit ihm!

vipria. Halt ein! Erfüllen muß du, Hermione, deinen
Schwur. Er hat das Beste dir gebracht, er werde dein
Gemahl!

hermione. Unmöglich!

alle. Verrätere! Zu schlecht ist sein Gedicht.

vipria. Wer spricht ein Besseres hier? Ich fordere nochmal
auf.

amphio (leise). Wehe mir!
(Allgemeines Schweigen.)

vipria. Dies Schweigen spricht dein Urteil aus.
arrogantia (winkt; es donnert). Und Apoll bestätigt es.

nachtigall. Jetzt donnert es gar wegen mir.

vipria. Wagt ihr es zu widersprechen?

alle (langsam). Nein, er werde ihr Gemahl!

amphio. Entsetzliches Geschick!

narr. Je dummer der Mensch, je größer sein Glück.

hermione. So ist denn keine Rettung mehr?

nachtigall (trippelt kindisch). Ich werd König! Ich werd König!

21. Szene

vorige. die Phantasie

phantasie (tritt ein, im Mantel gehüllt, ergreift Amphios Hand;
leise ihm ins Ohr). Amphio, die Phantasie ist frei, nur
dich begeistert sie.

amphio (springt auf, plötzlich inspiriert). Halt ein! Ich rett des Tempels Ehre hier, wage ein Gedicht. Zu kostbar ist der Preis, ich entreiß ihn dir.

alle. Apoll , wir preisen dich.

amphios gedicht.

Die Nacht zieht fort ins ewig finst re Heimatsland,
Die Welt umkränzt ihr Haupt mit Phöbus Strahlenband,
Und wie Auror die Erd in Purpur hüllt,
Entdeckt sie einen Jübling, gramerfüllt.
Ein Königssohn ist s, der die Nacht durchweint
Und seines Auges Tau mit dem des Morgens eint.
Aurora grüß ihn sanft und strahlt ihm Trost ins Herz,
Da fleht er zum Apoll , gibt Worte seinem Schmerz.
Im Wunderland, das meines Vaters Reich begrenzt,
Wo die Natur im tausendfarb gen Schmuck erglänzt,
Thront meiner heißen Liebe Königin.
Mit zartem Reiz vereint sie hohen Sinn,
Es haben sich die anmutsvollen Musen
Zum Sitz erkoren ihren holden Busen,
Und wie sich Daphne einst dem Dichtergott entwand,
So reichet sie nur einem Dichter ihre Hand.
Darum, Apoll , magst du nur schnell die Muse senden,
Soll Amors bitt re Qual nicht bald mein Leben enden!
So jammert er und fluchet seinem Leben;
Da faß sein Herz ein namenloses Beben,
Mit seinem Schmerz fühlt er die Freude ringen,
In Wolken hört er Harmonien klingen,
Es schwebt die Phantasie auf Rosennebel nieder
Und schwingt im Morgenstrahl ihr glänzendes Gefieder.
"Mich hat Apoll gesandt, ihn rühren deine Leiden,
Vertauschen wirst du sie mit Hymens Gäterfreuden."
So spricht die Phantasie, ergreift seine Hand
Und schwebt mit ihm nach Hermionens Land.
Zwei kühne Aars, durchsteuern sie die Lüfte
Und rauschen nieder in das Reich der Däfte.
Dort wandelt sich der Prinz zum stillen Hirten um
Und sucht durch Poesie zu gründen seinen Ruhm.
Ihn sieht die Königin; er weiht ihr sein Gedicht,
Da faß sie ein Gefühl, ihr Herz erklärt sich s nicht,
Es kämpft ihr Stolz, sie will den Kühnen hassen,
Doch Eros spricht: "Du darfst ihn nimmer lassen."
Ein Preisgedicht läß sie im Land verkünden,
Nur mit dem Sieger will sie sich verbinden.
So wie der Fels im Meer trotz sturmbewegten Wellen,
Will des Geliebten Geist auf gleiche Prob sie stellen.
Schon harrt das Volk, da kommt der Hirt heran,
Trägt Wahrheit vor, nicht was die Dichtung sann,
Dann tritt er auf und fordert seinen Lohn:
Die Hand der Königin und Floras Thron.
Wagt kühn den Kauf und schließ mit ihr den Herrscherbund,
Denn wiß, ich bin der Sohn des Königs von Athunt.

alle (freudig). Heil dem Sohn des Königs von Athunt! es
lebe unser neuer Herrscher!

zauberschwestern. Verdammt!
distichon. Das Gedicht hat eine Menge Fehler.

hermione (stürzt in Amphios Arme). O Amphio! Mein Prinz!
O nehmt mein Herz, mein Reich und meinen ew gen
Dank!

nachtigall. Jetzt steh ich frisch.

amphio (stürzt zu den Füßen der Phantasie). Nur ihr gebühret
unser Dank.

alle. Wer ist das?

phantasie (wirft den Mantel ab). Ich bin die holde Phantasie,
die euch nicht retten konnte, bis mich Jupiter befreit,
weil ich gefangen in den Händen eurer
Zauberschwestern war.

vipria und arrogantia (verwandeln sich schnell in ihre wahren
Gestalten um).

arrogantia. Ihr triumphiert zu früh!

vipria. Noch atmet Vipria und ihre Zauberwut! Dem Tod
send ich als Braut dich zu. So stütz denn dieser
Tempel ein, und unter seinem Schutt begrab dich
ew ge Hochzeitnacht!

(Es wird Nacht, zwischen dem Tempel und Meere sinken
finstre Wolkenschleier ein. Donner und Blitz. Die Statue
des Apoll samt dem Opferaltar versinkt.)

Warum trotzen diese Hallen? Wer verhindert ihren
Sturz?

(Heftiger Donnerschlag, die Bühne wird licht, der Nebel
verrinnt zu beiden Seiten, man hat die vorige Aussicht auf
das Meer. Apollo mit den Sonnenrossen will soeben in den
Schoßder Thetis sinken; der Sonnenwagen gleitet noch auf
der Oberfläche des Meeres.)

alle. Weh uns!

22. Szene

vorige. apollo

apollo. Wer wagt es, meinen Tempel zu zerstören?

alle. Apoll !

die zauberschwestern. Weh uns, er selbst!

apollo (steigt aus und tritt vor).

phantasie (sinkt zu seinen Füßen). Um Schutz fleht dich die Phantasie für deine Insel an. Zwei Zauberinnen rasen hier; gefangen nahm man mich.

apollo. Wer hat s gewagt, die Phantasie zu fesseln?

phantasie. Diese hier.

apollo. Der Orkus strafe sie dafür! (Die Zauberschwestern versinken.)

narr. Jetzt haben sie s überstanden.

apollo (zu Hermione). Ich war es selbst, der Amphio dir bestimmt. Das Orakel ist erfüllt, dein Land hat einen Herrscher aus dem Hause von Athunt; von mir gesendet war die Phantasie.

alle. Heil Apoll dir!

apollo. Mein Tempel ist zerstört, baut einen neuen auf und heiligt ihn der Phantasie; sie wird vereint mit mir in Zukunft eure Insel hier beschützen, die auch von heute an die Dichterinsel heißt.

nachtigall. Den Namen kriegt s nicht wegen mir.

narr. Ich such mir jetzt ein Land, wo lauter Narren sind.

nachtigall. Und ich schau , daßich eine Nachtigalleninsel find .

apollo. Wer ist der Fremdling hier?

nachtigall. Jetzt kommt er über mich, das wird a schöne Wäch .

distichon. Aus England ein Minstrel.

nachtigall (kniert nieder). Und Harfenist aus Wien, die Rabenschwestern haben mich entführt.

hermione. Ich nehme ihn zum zweiten Narren auf.

nachtigall. Ich küß die Hand.

narr. Den Kerl bring ich um.

nachtigall. Ich bin der singende und das der redende,
ich hoff , daßman mit beiden wird zufrieden sein.

apollo (zur Phantasie). Die bunten Flügel hat man dir
geraubt, dich werden künftig gold ne zieren! Zu

Amphios Vater sei dein erster Flug, bericht des
Sohnes Glück dem König von Athunt!

phantasie (tritt vor).
Ein Schlußwort spricht die Phantasie,
O lohnt mit Nachsicht ihre Müh !
Wenn sie auch Kleines euch gebar,
So denkt--daßsie gefesselt war.

apollo.
Die Götter wachen über euer Los,
Mir winkt die Nacht, ich sink in Thetis Schoß

(Er geht zurück und steigt in den Sonnenwagen, mit
welchem er langsam untersinkt. Eine allgemeine Abendröe
verbreitet sich über die ganze Bühne. Die Meereswellen
erglänzen mit roter Folie und der Chor dauert solange, bis
Phöbus ganz im Meere ist. Die Hinterkurtine, welche
reinen Horizont vorstellt, hebt sich bei dem Sinken des
Sonnenwagens, und es präsentiert sich auf ihr die
Abendröe.)

chor.
Sink hinab, du heißer Tag
Und vergolde dir dein Grab,
Doch zum schönern Lebenslauf
Strahle morgen neu herauf!

(Der Vorhang fällt.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Die gefesselte Phantasie,
von Ferdinand Raimund.

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, DIE GEFESSELTE PHANTASIE ***

This file should be named 8gfss10.txt or 8gfss10.zip
Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 8gfss11.txt
VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 8gfss10a.txt

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing. Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

<http://gutenberg.net> or

<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext04> or

<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext04>

Or /etext03, 02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want, as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total

will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks!
This is ten thousand titles each to one hundred million readers,
which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1	1971	July
10	1991	January
100	1994	January
1000	1997	August
1500	1998	October
2000	1999	December
2500	2000	December
3000	2001	November
4000	2001	October/November
6000	2002	December*
9000	2003	November*
10000	2004	January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created
to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people
and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut,
Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois,
Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts,
Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New
Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio,
Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South
Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West
Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones
that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list
will be made and fund raising will begin in the additional states.
Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally
request donations in all 50 states. If your state is not listed and
you would like to know if we have added it since the list you have,
just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation
PMB 113
1739 University Ave.
Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

The Legal Small Print

(Three Pages)

START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START
Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers.

They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project"). Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any)

you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as *EITHER*:

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does *not* contain characters other than those intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline (_) characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at

no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors);
OR

[*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time, public domain materials, or royalty free copyright licenses. Money should be paid to the:
"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at:
hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

R PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

tm

texts harmless, from all liability, cost and expense, including

legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as
***EITHER*:**

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does ***not*** contain characters other than those intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline () characters may be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to

indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at
no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent
form by the program that displays the eBook (as is
the case, for ins